



# Unter dem Zwang sowjetischer Forderungen

## USA. und England gegenüber Moskau völlig ohnmächtig

der Verfasser in einer der letzten Berliner Bombennächte erlebt hat, daß ein 66jähriger Mann sofort nach dem Angriff in seinen gefährdeten Betrieb eilte, um sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen und aus dem brennenden Haus den Wächter herauszuholen, der trotz seiner 70 Jahre tückisch auf seinem Posten ausgeharrt hatte, der kann einigermaßen ahnen, welche große Bedeutung diese aus dem Haß geborene Kraft für das seelische Kriegspotential unseres Volkes hat. Solcher Beispiele aber gibt es viele. Sie entspringen dem Bewußtsein, daß auch helfende und rettende Hände Waffen gegen den Vernichtungswillen des Feindes sind, dem von diesen sonst Wehrlosen nichts entgegenzusetzen werden kann. Jeder neue Terrorangriff schärft diese Waffen, so daß der Gegner im Grunde wohl materielle Schäden als „Erfolg“ buchen kann, in moralischer Hinsicht aber das Gegenteil von dem zu verzeichnen hat, was ihm als Ziel seiner Nordbrennerlei vorschwebt.

osk Berlin. Die Vorherrschaft der Sowjets in der Feindkoalition wird jetzt auch von amerikanischer Seite unumwunden anerkannt. Ueber das Verhältnis der USA. und Englands zu ihrem Moskauer Bündnispartner werden Stimmen laut, die schonungslos die Machtlosigkeit gegenüber der Sowjetunion bloßstellen und die gegebenen Folgerungen ziehen.

So weist der USA.-Publizist Lindly auf den Bruch der in verschiedenen Konferenzen zwischen den drei Mächten getroffenen politischen Abmachungen durch die Bolschewisten hin und gibt zu, daß den Regierungen von Washington und London kein Mittel zur Verfügung steht, um sich gegen die Uebergriffe Moskaus zu wehren. Verhüllte diplomatische Proteste, schreibt Lindly, würden die Lage für die Westmächte nur verschlimmern. „Wir können jetzt und können niemals verhindern, daß die Sowjets mit den an ihr Gebiet grenzenden Nationen so umgehen, wie sie wollen.“

Noch drastischer formuliert die „Chicago Daily Tribune“ die Sowjethörigkeit der angelsächsischen Mächte mit den Worten: „Roosevelt und Churchill sind in Teheran praktisch übereingekommen, die Weltkarte Sta-

lin in Bausch und Bogen anzunehmen. Wenn die Sowjetarmee jetzt einmal ein Gebiet besetzt hat, wird es für Washington und London keine Gelegenheit mehr geben, mit Moskau über den Besitz dieses Gebietes überhaupt noch zu diskutieren.“ Gleichzeitig widerlegt das einflußreiche Chicagoer Blatt die These der amtlichen Agitation, daß sich der Bolschewismus gewandelt habe und nicht mehr weltrevolutionäre Ziele verfolge. Diesem Tendenzmärchen gegenüber gesteht „Chicago Daily Tribune“ ein, daß der Bolschewismus an seinen Vernichtungsabsichten gegenüber allen anderen Gesellschaftsordnungen festhalte und den Krieg als ein gewaltiges Treibhausboot der bolschewistischen Weltrevolution betrachte.

Als ein Ausfluß dieser angelsächsischen Ohnmacht in allen Fragen der Kriegführung und der Weltpolitik erscheint neutralen Beobachtern der anglo-amerikanischen Feldzug zur Vergewaltigung der noch abseits vom Krieg stehenden Völker. Von den Bolschewisten überspielt und an die Wand gedrückt, suchen die Machthaber in Washington und London in der Richtung des geringsten Widerstandes billige politische Erfolge. Wie

beschämend ist es doch für sie, wenn sie sich aus diesen Kreisen sagen lassen müssen, daß der Druck auf die Neutralen „ungefähr der einzige Spielraum an Aktivität war, der den unglückseligen Außenministern Großbritanniens und der Vereinigten Staaten verblieben ist, seitdem Stalin die außenpolitische Führung den Anglo-Amerikanern entrissen und sie Moskaus Führung unterworfen hat.“ Es ist offensichtlich, daß das englisch-amerikanische Ansehen nicht einmal mehr ausreicht, um diese kleinen und wehrlosen Objekte ihrer Erpressungspolitik einzuschüchtern. Sowohl aus Stockholm wie aus Istanbul, Madrid und Lissabon verbreitet die amtliche britische Reuter-Agentur in den letzten 24 Stunden Meldungen, die die Erfolglosigkeit der Pressionsversuche voraussagen und zeigen, daß die Neutralen entschlossen sind, sich den unrechtmäßigen Forderungen nach Einstellung ihres legitimen Handelsverkehrs mit Deutschland zu widersetzen.

### Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Gerhard Matzky, Kommandeur einer ostpreussischen Infanterie-Division, geboren am 19. März 1894 in Küstrin; Major Alfred Holler, stellvertretender Führer eines rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiments, geboren am 10. Februar 1914 in Holzwicke (Westfalen); Oberleutnant d. R. Walter Zurmühle, Kompaniechef in einem kurhessischen Pionier-Bataillon, geboren am 13. Mai 1916 in Jena als Sohn des Stadtbauinspektors Zurmühle; Leutnant Erich Stork, Kompanieführer in einem sächsischen Panzergrenadier-Regiment, geboren am 8. Juni 1917 in Gardelagen als Sohn des Gendarmerie-Oberwachtmeisters Erich Stork; Feldwebel Helmut Schön, Zugführer in einem Troppauer Jäger-Regiment, geboren am 13. Januar 1917 in Kosdzin.

### Katyn-Ableger

r. Agram. In Hlebina fand dieser Tage das feierliche Begräbnis von neun angesehenen Bauern des Ortes statt, die in Nordslawonien von Angehörigen der kommunistischen Banden ermordet wurden. Die Banden hatten seinerzeit 48 Bauern verschleppt. Später erfuhr man den Ort, an dem neun von ihnen verscharrt worden waren. Man fand ihre Leichen in einem Walde unweit der ungarischen Grenze in Koprivica, wo sie in einem Sumpfloch vergraben worden waren. Man stellte schwere Mißhandlungen der Verschiebung fest. Man hatte sie mit Gummiknüppeln geschlagen und ihnen Hände und Füße mit Feuerzangen angebrannt.

### Mangelhafter Unfallschutz

e. Lissabon. Seit Kriegsbeginn sind in den Rüstungsbetrieben der USA. allein 190 000 Arbeiter und Arbeiterinnen durch Betriebsunfälle ums Leben gekommen, heißt es in einer Mitteilung des Washingtoner Kriegsinformationsamtes. Diese hohe Zahl bezeichnet das Kriegsinformationsamt als einen Beweis dafür, daß die USA.-Rüstungsbetriebe bisher in keiner Weise für hinreichenden Unfallschutz sorgen. Bei entsprechenden Maßnahmen wären neun Zehntel aller Unfälle vermieden worden.

## Unser Meinung

**Die Maulesel der Herzogin**  
Fk. Winnilrede, Herzogin von Portland, hat in London „eine Gesellschaft zum Schutz der Tiere in den belagerten Gebieten“ ins Leben gerufen, die sich in großen Annoncen der britischen Blätter der Öffentlichkeit vorstellt und um milde Gaben bittet. Der Aufruf trägt die Überschrift: „Stoppt das Leiden der Tiere in den belagerten Ländern.“ Wörtlich heißt es dann: „Armut und Unwissenheit verursachen unsagbares Elend unter den Packtieren in Nordafrika und Südtalien. Pferde und Maultiere werden überladen und schlecht gepflegt. Pferde sind dünn wie Skelette und brechen immer wieder zusammen. Bitte helfe unserer Gesellschaft, daß sie in der Lage ist, ihr Liebeswerk für die Tiere durchzuführen.“ Die Herzogin von Portland hat offensichtlich noch nie etwas davon gehört, daß es den Menschen in den von Engländern und Amerikanern besetzten Gebieten Nordafrikas, Siziliens und Südtaliens noch bedeutend schlechter geht als den Tieren, für die sich die britische Oberschicht so sehr interessiert. Eine Reise durch diese Gebiete könnte sie davon überzeugen, daß die dortigen Menschen noch viel mehr ausgebeutet und vernachlässigt sind als die Tiere, und daß nicht nur Pferde dünn wie Skelette sind und auf der Straße zusammenbrechen, sondern sehr viele Frauen und Kinder. Ein echter Beweiser der sogenannten britischen „Humanität“.

### London ohne Kohlen

Stockholm. Eine Kraftdroschke mit einem Eimer Kohlen, die eine Hausfrau einer anderen abgetreten hatte, sei, so berichtet ein Mitarbeiter des „Daily Herald“, der seltsamste Anblick gewesen, den er jemals in London gehabt habe. Ein Geschäftsmann erzählte ihm, er habe seine Gartenbank zerhacken müssen, um das Kinderzimmer warmhalten zu können. Infolge der fortgesetzten Streiks wird London gegenwärtig von einer der schlimmsten Kohlenkrisen heimgesucht. Zahllose Familien seien nach dem genannten Blatt seit sechs bis acht Wochen ohne Heizung. Der Schwarzhandel blühe: für hundert kümmerliche Holzschichten zahle man 12 1/2 Schilling.

### Radium in der Müllschute

Groningen. Im Radiologischen Institut in Groningen fehlten kürzlich 30 Milligramm Radium, die Hälfte des gesamten Bestandes der Anstalt. Das Radium war versehentlich mit Verbandstoffen in den Müll gewandert und mußte sich in einer der drei Schuten befinden, die am Tage des Verlustes mit Abfallstoffen vollgeschüttet worden waren. Mit Hilfe eines sogenannten Geigerapparates ließ sich tatsächlich alsbald das Vorhandensein von Radium feststellen. Nach zwölfstündigem Suchen wurden die drei Röhren mit dem kostbaren Element gefunden.

Druck und Verlag: NS Gauverlag Sachsen GmbH, Dresden A. 1, Wellenstraße 10, Postfach 22401 und 22211. Postbescheid Dresden 39175. Gauverlagleiter: Kurt Heßmann. Hauptschriftleiter: Hans Heilmann.

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich zwei morgens. Bezugspreis monatlich 2,40 RM. (einmalig 41 Rpf. Vertriebszuschlag bzw. Trägerlohn), durch die Post bezogen 3,40 RM. einschließlich 31 Rpf. Zeitungsgeld (zusätzlich 42 Rpf. Zustellungsgebühr). Bei Nichterhalten infolge bösserer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Z. Z. lat. Preisliste 23 0/110.

## Karolyi fand sich in London ein

### Der einstige Wegbereiter Bela Khuns wieder am Werk

h Berlin. Ein neuer Bewerber um die Gunst Churchills hat sich an der Themse eingefunden. Es ist Graf Michael Karolyi, der vor 25 Jahren als ungarischer Ministerpräsident tatkräftig an dem Zusammenbruch der Donaumonarchie mitgewirkt hat. Er ist an die Spitze eines „ungarischen Rats“ getreten, dem die gleiche Aufgabe wurde, der sich bisher alle Exilregierungen zu unterziehen hatten, nämlich ihr Volk an den Feind zu verraten. England hat also wieder eine Puppe in der Hand, an deren Bewegungen es der Welt die Spielregeln der Atlantik-Charia demonstrieren kann.

Es ist unerfindlich, weshalb der „rote Graf“, der bisher in Amerika gelebt und gegen seine Heimat gehetzt hat, seinen Wiedereintritt in die politische Welt auf dem Umweg über England vollzieht. Denn sowohl seine Vergangenheit wie sein neues „Regierungsprogramm“ weisen darauf hin, daß Moskau seine geistige Heimat war und geblieben ist. Die von ihm verkündete „enge Zusammen-

arbeit mit der Sowjetunion“ läßt die Absicht erkennen, noch einmal die Rolle des Platzhalters für einen Bela Kun zu spielen, in der er schon einmal mit dem Erfolg aufgetreten ist, daß Ungarn nahezu im bolschewistischen Chaos untergegangen wäre.

Die ungarische Presse nimmt das Wiederauftauchen dieses „wahren Patrioten“ zum Anlaß, ihre Leser nachdrücklich an diesen Kerenki-Nachahmer zu erinnern, als der Karolyi einst zum Verderb des ganzen Landes aufgetreten ist. Die Blätter betonen übereinstimmend, das gesamte ungarische Volk bewaise durch die jetzt vollzogene Neuordnung und durch seinen Kampf gegen das Judentum und den Kommunismus, wie gering die Aussichten Karolyis seien, seine verbrecherische Vergangenheit in die Gegenwart oder gar in die Zukunft Ungarns hineinzubringen. Für das Madjaratum gebe es nur eine Parole, nämlich die des unerbittlichen Kampfes gegen all seine Feinde, zu denen Karolyi in erster Linie gehöre.

## Kurznachrichten

**Bei Terrorangriff gefallen.** Ritterkreuzträger Oberleutnant Harald Gebner aus Schwetzingen, am 28. Januar 1921 in Mannheim geboren, fand bei einem Terrorangriff auf München den Tod.

**Luftkrieg der Japaner.** Japanische Luftstreitkräfte schossen in der Nähe von Newark (Neuguinee) aus einem feindlichen Verband von 98 Flugzeugen 18 Maschinen ab.

**Ersatz für Neuwahl.** Im Stadtrat von Neapel werden die Kommunisten statt bisher 45 künftig 75 v. H. der Sitze einnehmen. Die Mehrheitsverlagerung wies der Bürgermeister kurz-

zerhand mit „zuverlässigen Schätzungen“ nach.

**Bibliothek wiedergefunden.** Die 6000 Bände umfassende Sossima-Bibliothek, die in Joannina (Epirus) verlorengegangen war, wurde von deutschen Soldaten in einem verfallenen Keller aufgefunden und den griechischen Behörden übergeben.

**Schiffsbrand entzündet Munition.** Ein Großfeuer auf einem vor Bombay ankernden Dampfer verursachte die Explosion zweier Munitionslager und Brände in mehreren Lagerhäusern.

**Auszeichnungen für Falangisten.** Im Rahmen einer Falange-Großkundgebung in Murcia verlieh Parteiminister Arrese 485 verdienten Kämpfern und weiteren 45 Hinterbliebenen das „Ehrenzeichen der Alten Garde“.

# Die stolze Nymphe

Roman von Ell Wendt

34  
Es verlängerte seinen Zorn nicht, daß Frau Dirmoser ihm jetzt mitteilte, ihrer unmaßgeblichen Meinung zufolge lasse das Fräulein Christel sich vom Herr Sommerhoff ausnutzen. „I sag ihr allweil: verwöhnen derfens die Mannsbilder net, Fräulein Christel, indem daß — nix für unaut. Herr Inschenleer, aber die Mannsbilder verdienen net, daß man sich für ehna aufopfert.“  
„Hat es nicht gelautet?“ fragte Klaus. Er legte nicht den geringsten Wert auf Frau Dirmosers unmaßgebliche Meinung. Trotzdem blieb etwas davon als Stachel in seiner Seele zurück. Wenn Frau Dirmoser fand, daß Christine sich für diesen Kaninchenzüchter aufopere, so war das genau das, was Klaus ihr erst vor ein paar Tagen gesagt hatte.  
„Ich möchte wirklich wissen, warum du dich für diesen Idioten zu Tode schufest!“ So ungefähr hatte er sich ausgedrückt, ohne sich bewußt zu werden, daß die Bezeichnung Idiot eine Gemütsverfassung verriet, die abzulegen er stets bestrebt war. Christine war freundlich darüber hinweggegangen. „Ich schufte mich ja gar nicht zu Tode“, hatte sie mit aufreizender Sanftmut erwidert.  
„Es macht dir wohl sogar noch Freude, dich abzurackern!“ Einmal in Fahrt, war Klaus schwer zu bremsen. Und sie: „Natürlich macht mir die Arbeit Freude.“

Dagegen war nichts Stichhaltiges einzuwenden gewesen. Aber in dieser Stunde erhob sich wieder einmal die Frage, ob Christine ihrer Arbeit ebenso freudig nachgehen würde, wenn Sommerhoff an Stelle eines Künstlers, der dem Gottvater Zeus auf einem Freskogemälde glich, ein unangenehmer alter Knabe, womöglich mit Vollbart und Glatze wäre. Künstler haben nun einmal diesen verfluchten Nimbus für Frauen. Zweifelloß wäre es übertrieben, zu behaupten, daß Christines Augen leuchteten, so oft sie von Sommerhoff sprach, aber sie sprach mit unbestreitbarer Wärme von ihm, und wenn sie Klaus warten ließ, galt ihr Aerger nicht dem Bildhauer, der ihre Zeit über Gebühr in Anspruch nahm, sondern Klaus, weil seine schlechte Laune ihr den Abend verdarb.  
Wer konnte wissen, ob sie nicht öfters spät nach Hause kam, wenn sie wußte, daß Klaus nicht auf sie wartete! Der Gedanke war ein Dochstoß mitten ins Herz. „Ich könnte Frau Dirmoser fragen“, erwog Klaus, den Blick starr auf den aufgeregten Rachen des Bären gebend. Aber er schämte sich dieser Anwendung sofort. Der Teufel sollte einen Mann holen, der sich und seine Würde so weit vergaß, einer Frau nachzuspionieren!  
Draußen dunkelte es stark. Das abziehende Gewitter murrte wie ein

boshafter alter Mann, der, ins Schelten geraten, nicht damit aufhören kann. Klaus warf dem Bären den zehnten Zigarettenstummel in den Rachen. Hatte Christine nicht gesagt, Sommerhoff werde in diesen Tagen mit der Statue fertig? Vielleicht war er gerade heute fertig geworden, vielleicht hatte er Christine eingeladen, den Abschluß der Arbeit mit ihm zu feiern, vielleicht trank sie an diesem Abend Sekt mit Sommerhoff anstatt mit Klaus! Es war eine groteske Vorstellung, aber eine weitere Viertelstunde Wartens bewirkte, daß sie ungeheuer an Wahrscheinlichkeit gewann. Ja, es kam dahin, daß Klaus sich einen Tor schalt, weil er nicht sofort darauf gekommen war. Während er hier wie ein Verrückter herumliefe und sich um sie in Wind und Wetter sorgte, saß sie friedlich im Trockenen und trank Sekt! „Idiot!“ sprach Klaus zu sich selbst, „verdammter Idiot! Aber nun hatte er es satt. Er hatte es satt bis obenhin, einen Narren aus sich machen zu lassen. Seitdem Christine diesem Kaninchenzüchter die Wirtschaft führte, hatte er mehr Zeit erwartet als während seines ganzen bisherigen Lebens. Mochte daraus werden was wollte, er hatte genug!  
Er riß die Tür auf. Das Licht, das in der Küche gelb und freundlich das Dirmosersche Familienleben beschien, tat seinen Augen weh.  
„Ich gehe jetzt!“ schrie er. „Sagen Sie meiner Braut — nein, sagen Sie nichts. Ich werde selber.“  
Er kehrte ins Zimmer zurück und fandete in Christines Schublade nach Schreibzeug und Papier. Als er keins fand, riß er ein Blatt aus sei-

nem Notizbuch. Einen Augenblick stand er unschlüssig. Alles in ihm drängte zu einer lapidaren Aeußerung, die keinen Zweifel offen ließ: „Du hast zu wählen — er oder ich!“ etwa. Es war genau das, was er empfand, aber er konnte sich nicht verhehlen, daß es in Worte gefaßt verdammt pathetisch klang.  
Nein, er wollte sich nicht hinreißen lassen. Zunächst wollte er nichts weiter als ihr kund tun, daß er gedungen war. Ohne natürlich den Grund zu erwähnen, der ihn hergeführt hatte. Diesen Grund, der in der angstvollen Not um sie schon soviel von seinem Glanz verloren hatte. Mit einem Male fühlte Klaus sich elend vor Mitleid mit sich selbst. Er riß sich zusammen. Es galt, kühle männliche Ueberlegenheit zu beweisen.  
„Kein Mann wartet gern länger als zwei Stunden“, konnte er schreiben, oder „ich hoffe, du hattest einen angenehmen Abend!“ Ja, das war das Richtige. Es würde ihr auf eine unaufdringliche und doch nicht mißverstehende Art zeigen, in welcher Richtung sich seine Gedanken bewegte hatten. Ingrid kitzelte er die Worte auf das Papier und setzte ein dickes Ausrufungszeichen dahinter. Dann legte er den Zettel auf ihr Kopfkissen und zog behutsam die Decke wieder darüber.  
Draußen auf der Straße fraute er sich, was er nun mit dem verführten Abend beginnen solle. Halb zehnt! Sein Zug ging um 7.30 Uhr, er mußte am Morgengröße früh raus. Aber es war vollkommen ausgeschlossen, jetzt nach Hause zu gehen und sich ins Bett zu legen. Georg würde sicher für

ein paar alkoholgetränkte Stunden zu haben sein. Nur entbehrte es aller Wahrscheinlichkeit, daß Georg, nachdem die obligate halbe Stunde auf Klaus gewartet hatte, in seine einsamen vier Wände zurückkehrte, war Georg war ein Lebenskünstler, viel mehr als Klaus, der sein Herz so ausschließlich und bedingungslos an ein einziges Mädchen gehängt hatte.  
Klaus seufzte. Man könnte — was könnte man in drei Teufels Namen! Als er auf der Plattform der Straßenbahn stadteinwärts fuhr, blitzte der Name Lilian Roth wie eine Rakete in den Nebel seiner verdrossenen Unschlüssigkeit. War es nicht ein Fingerzeig des Schicksals, daß sie ausgerechnet heute angerufen hatte? Wenn er auch nicht mehr zurecht kam, um sie auf der Bühne zu bewundern, so konnte er sie wenigstens abholen und noch eine kleine Stunde mit ihr im Café verplaudern. Sie würde sich freuen, und er — in die Genugtuung über den Einfall stahl sich ein häßliches Triumphgefühl im Gedanken an Christine. Er hätte es sich zwar niemals zugegeben, aber es bestand eine gewisse Ähnlichkeit zwischen diesem Gefühl und dem „Wie du mir, so ich dir!“ mit dem man als Junge einem Kameraden einen bösen Streich vergolten hatte.  
Am Bühneneingang standen ein paar kichernde und schwatzende Mädchen. Mehrmals fing Klaus den Namen Detlev Glahn mit den Adjektiven himmlisch und phantastisch auf. Gänse, die einem Pfauen huldigen, dachte er verblüfft und näherte sich müßig dem Schaukasten, in dem der Theaterzettel ausgehängt war.  
Portieressen folgt.

# Vom Biwakfeuer zur Gulaschkanone

## Wandel der Soldatenverpflegung

So romantisch uns auch das Bild vom lodern den Lagerfeuer, das wir alle in unzähligen Variationen kennen, anmutet, so schwierig und unbequem war es doch für den kämpfenden Soldaten, sich nach der Last und Kampfeslust des Tages seine Mahlzeit selbst, oft unter schwierigsten Umständen, zu bereiten. Und doch war das in früheren Feldzügen allgemein die Regel, da man einen Lebensmittelausschub in unserem Sinne erst seit wenig mehr als hundert Jahren kennt. Im Mittelalter waren die Soldaten „Selbstversorger“, und zwar meist im übelsten Sinne des Wortes, gehörten doch Plünderungen zum täglichen Handwerk des Kriegsmannes, ja sie bildeten oft die einzige Möglichkeit der Verpflegung. Zwar sorgte auch die Marktentfernung für das leibliche Wohl der Truppe, im großen und ganzen aber mußte das Land die Lebensmittel liefern, das die Faust des Krieges zu spüren bekam.

an Goethe. Der Dichterstürm erkannte den praktischen Wert der Einrichtung und ging mit dem Erlinder zu seinem Herzog, was zur Folge hatte, daß dem Kupferschmied Honniger in Weimar neun fahrbare Feldküchen zum Preise von 200 Talern je Stück in Auftrag



Aus dem Eisenbahnküchenwagen streichen verheißungsvolle Düfte den Urlaubszug entlang. (A. u. v. Weltbild)

gegeben wurden. Das war die Geburt der deutschen Gulaschkanone.

In den folgenden Jahrzehnten sah man jedoch immer noch andere militärische Verpflegungsformen in Gestalt furagierender und requirierender Soldaten. Besonders die Franzosen taten sich darin hervor, und da sie in den Tagen von Preußens Niedergang vielfach gleich am Helm als Elbbesteck einen Löffel trugen, brachte ihnen diese Angewohnheit den zweifelhaften Beinamen Löffelgarde ein. Auch 1870 loderten noch

Biwakfeuer, woran sich unsere tapferen Krieger ihre Mahlzeiten bereiteten.

Doch hier erlebte wiederum eine deutsche Erfindung den Landsern die Unbequemlichkeiten des Feldzuges: die Erbswurst, eine damals geradezu zum Begriff gewordene militärische Delikatesse. Der Berliner Koch Heinrich Grüneberg war es, der sie einfuhrte; er ist mit dieser kulinarischen Erfindung, die ursprünglich eigentlich als eiserne Ration vorgesehen war, eine Art Berühmtheit geworden. Die Erbswurst erfreute sich nämlich bald einer derartigen Beliebtheit im Heer — besonders bei der Belagerung von Metz leistete sie den Einschließungsgruppen gute Dienste —, daß die Heeresverwaltung Mazu übergab, sie in die täglichen Verpflegungssätze zu übernehmen. Die Grünebergsche Fabrik vergrößerte sich demgemäß geradezu lawinenartig, und ihr Chef hatte zeitweise mit fast 2000 Arbeitskräften täglich bis zu 65 000 Kilogramm Erbswurst herzustellen.

Unsere heutige Heeresverpflegung ist in vollendeter Weise technisiert und organisiert. In diesem Kriege ist ein weiterer bedeutsamer Schritt in der Wehrmachtverpflegung getan worden, indem den Fronturlauberzügen ein Eisenbahnküchenwagen beigegeben wird. Dadurch können unsere Soldaten auf ihren langen Fahrten, die sie oft quer durch Europa führen, eine zusätzliche warme Verpflegung erhalten. Was unsere Verpflegungsämter und andere beteiligte Stellen bis zum Furier leisten, ist unbekannt und bedarf keiner besonderen Würdigung mehr. Dennoch ist es anregend, den Blick einmal rückwärts schweifen zu lassen in jene Zeit, da das Braten und Kochen am Lagerfeuer die Norm war und damals deutscher Erfindergeist auch auf diesem so wenig beachteten und doch so wichtigen Gebiet Neues schuf.

M. Bartholdy



Nicht allein für die marschierende Truppe erweist sich die Feldküche als nützlich, auch die Zivilbevölkerung kann im Bedarfsfalle rasch mit warmem Essen versorgt werden. (A. u. v. Weltbild)

## Energien aus der Unendlichkeit

### Deutsche Pionierarbeit in der Höhenstrahlungsforschung

Rätselvoll wie alles Unfaßliche, das aus unbekanntem Quellen kommt, und doch immer wieder Anreiz für den forschenden Menschengeist sind die Höhenstrahlen, d. h. Strahlen, die in unbekanntem Weitenräumen entstehen, mit einer unvorstellbaren Kraft das Weltall durchqueren und dabei auch zur Erde gelangen, einzelne sogar die ganze Erde durchdringen. Seit rund dreißig Jahren ist die Höhenstrahlung bekannt. Deutsche Forscher, darunter an erster Stelle Prof. Dr. Kolhörster, haben sie entdeckt. Ihre Ergebnisse wurden lange Zeit bezweifelt, bis allmählich die gelehrte Welt die Bedeutung der Höhenstrahlung erkannte und sich mit ihr beschäftigte. Auch heute noch nimmt die deutsche Forschung eine führende Stellung auf diesem Gebiete ein. Mit Sicherheit wissen wir, daß die Höhenstrahlung aus dem Kosmos

wie Sternenlicht zu uns herabkommt. Wie sie jedoch entsteht, ist bis auf kühne Theorien noch ungelöst geblieben.

### Höhenstrahlung — gemessen

Im Dämmerlicht eines sinkenden Tages betreten wir einen Raum, dessen Tische und Regale mit einer verwirrenden Fülle von Rohren, Aufbauten und geheimnisvollen Apparaten angefüllt sind. Tag und Nacht knackt und blitzt es ununterbrochen zwischen diesen Apparaten. Kein Motor läuft, kein Schalter wird angeknipst, und dennoch leuchten, wie von Geisteshand entzündet, in kleinen Glasröhrchen rötliche Blitze auf. Höhenstrahlen sind es, die sich hier menschlicher Wahrnehmung offenbaren — wir befinden uns im Institut für Höhenstrahlungsforschung.

Der Höhenstrahl kommt aus Weitefern zu uns und kennt kein Hindernis auf seinem Weg. Beim Durchgang durch Materie spaltet der Strahl Atome auf, wobei Ionen, positiv und negativ geladene Teilchen der durchsetzten Substanz, erzeugt werden. Diese Ionen, die viel zu klein sind, um sie mit dem bloßen Auge wahrzunehmen, beobachtet man in der Weise, daß sie durch Anlagerung von Wassertropfchen in der sogenannten Nebelkammer gesehen und photographiert werden können — oder aber man verstärkt ihre Wirkung auf mehr als das Millionenfache, so daß man sie mit Zählrohren messen kann.

Zwanzig Jahre vor den Piccard'schen Aufstiegen führte Prof. Kolhörster bereits 1913/14 Ballonaufstiege bis zu 10 000 Meter aus. Er wies dabei das Vorhandensein der Strahlen nach und konnte durch seine Messungen im Hochgebirge und in Bergwerken die Höhenstrahlen bis zu Wasserläufen von 1000 Meter verfolgen.

### Physik der Billionen

Zur Durchdringung solcher gewaltiger Schichten sind erklärlicherweise unvorstellbare Energien erforderlich, wobei man nicht vergessen darf, daß der Strahl, bevor er die Erde trifft, erst die unsere Erde umgebende Luftschicht durchdringen muß. Es sind Billionen Volt, mit deren Energie die Höhenstrahlen aus dem Weltall kommen. Damit scheint aber die Energiegrenze der Höhenstrahlen noch nicht erreicht zu sein, wie bei den sogenannten Strahlenschauern beobachtet werden kann, die Energien von Milliarden und Billionen Volt erreichen. Strahlen von extrem hoher Energie bringen in Wechselwirkung mit den Atomkernen Strahlenschauer nach Kaskadenart zustande, so daß aus einem einzigen Strahl eine große Anzahl Strahlen entstehen, die dann gleichzeitig auf die Erde auftreffen.

Strahlen von ganz besonders hoher Energie spalten sich auf ihrem weiten Weg in eine Unzahl von Einzelstrahlen. Wahrscheinlich sind diese großen Schauer, die nicht nur in bodennahen, sondern auch in höheren Schichten der Atmosphäre entstehen, die Bahnreiter der Blitze bei Gewittern. Dabei bohrt sich langs den mit Ionen erfüllten Bahnen eines soeben entstandenen Schauers die elektrische Entladung in Form eines Blitzes von der Wolke zum Boden und umgekehrt durch.

Auf der Suche nach den Quellen der Höhenstrahlung dachte man zunächst an die Sonne. Es ergab sich aber, daß die Sonne nicht die Ursache sein kann. Von allen Hypothesen, die aufgestellt wurden, blieben nur zwei übrig: einmal die, wonach die Höhenstrahlentrichter ihre Energie in elektrischen Kraftfeldern zwischen den einzelnen Milchstraßensystemen im Weltall erhalten sollen und dann die jüngst geäußerte Meinung, daß Sternkatastrophen die erforderliche Energie liefern könnten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß neue Sterne Höhenstrahlung liefern. Hier öffnet sich ein neues Gebiet astrophysikalischer Forschung.

Adolph Meyer

## Tagebuch eines Sowjetgenerals

### Aufsässige Kolchosarbeiterinnen bei der Truppe

Vom Kriegsberichterstatter Theo Schmitz

PK-Sonderbericht. Pausenlos toben im Osten die gewaltigen Abwehrschlachten. Ohne Rücksicht auf die ungeheuren Opfer an Menschen und Material stürmen Tag und Nacht die sowjetischen Massen gegen die deutsche Front, die sich zwar hier und dort absetzt, aber immer wieder aufrecht und in Gegenstößen, der Sehne eines Bogens vergleichbar, zurück-schnell und dem Feind furchtbare Wunden schlägt. Daß die Geländegewinne der Sowjets keine Siege sind, daß vielmehr jeder gewonnene Kilometer Boden mit dem Blut von Tausenden von Sowjets erkauft wird, davon zeugt in eindringlicher Weise ein in den jüngsten Kämpfen den deutschen Truppen in die Hände gefallenes Tagebuch des sowjetischen Divisionskommandeurs General Sch.

In diesen Aufzeichnungen, die uns einen Blick auf die andere Seite freigeben, liegt eine ganze Welt der Ermüdung, Trostlosigkeit und Hoffnungslosigkeit. Sie sind das Bekenntnis eines Menschen, vor dessen Seele wie eine dunkle Gewalt die ganze Aussichtslosigkeit des Kampfes liegt. Wo ist da jene Siegestimmung, die die jüdischen Ansager vom Moskauer Sender aus immer dann in die Welt hinausposaunen, wenn die deutschen Truppen irgendeine Stadt oder ein Dorf geräumt haben?

Das sicherste Maß, nach dem im Kriege gemessen werden kann, ist die seelische Kraft eines Volkes. Unsere Soldaten, die gerade in den jüngsten Schlachten wieder unsägliche Strapazen, Opfer und Entbehrungen auf sich nahmen, haben bewiesen, daß sie diese seelische Kraft besitzen, mit der im Herzen sie auch dieses gewaltige Ringen für Deutschland siegreich beenden werden.

In dem Tagebuch heißt es:

4. 1. 44: Heute griffen wir mit zwei Regimentern und einer Panzerbrigade an. Wir haben fast alle Panzer und die Hälfte der Leute verloren. Dann kehrten wir in die Ausgangsstellung zurück. Vom Armeestab kriegte ich einen Ruffel und Ersatz von Frauen. Ich schwöre bei der siebenten Frau des Blaubart, daß ich mich von denen wieder frei mache. Wie sich herausgestellt hat, können sie nur mit Kleinkaliberbüchsen schließen. Schrecklich gefräßig und zänkisch sind sie. Kaum hatten sie sich einquartiert, verlangten sie Schüsseln, Spirituskocher, gehetzte Unterhosen, und viele von ihnen haben schon um Krankheitsurlaub nachgesucht. Welcher Narr hat sie mobilisiert?

7. 1. 44: Heute habe ich von ihm geträumt. Stalin saß da wie der sogenannte König Midas, dem Esels-ohren wachsen und der Bart erbleichte. Der Traum bedeutet nichts Gutes. Wieder erhielt ich einen Ruffel und Verstärkung, bestehend aus 10

Juden, Helden des Rates der Sozialistischen Räterepubliken, die mit Spezialaufträgen geschickt wurden. Aber sie kamen fast nicht aus dem Lazarett heraus, das sich bei dem Division befindet. Sie sind „krank“.

9. 1. 44: Gestern haben wir erfahren, wie ein neuer feindlicher Gegenstoß aussieht. Uns lange der Zunder aus der Luft. Wir sind nach den Anfangslinien zurückgegangen. Die Kommandeure der Untereinheiten melden, daß die Weiber gegenrevolutionär gestimmt sind. Ja, Revolutionäre waren immer nur die Männer.

Heute habe ich mich mit einer Amazone aus dem Kolchos „Vergebliche Arbeit“ unterhalten. Diese, die Netager reizende Bezeichnung hat man für ein Kolchos gefunden, in dem die Arbeiter für ihre Arbeit so gut wie nichts bekommen haben. Diese Frau hat das Gewehr verloren. Auf meine Frage: „Wie sollen wir denn unsere Feinde besiegen, wenn wir mit den Waffen so umgehen?“ antwortete mir die Kolchosfrau keck: „Scher dich doch alle zu den gehörnten Teufeln, ihr solltet erst mal rauskriegen, wer unsere wirklichen Feinde sind!“

10. 1. 44: Was wird der künftige Tag mir bringen? Mit diesem Gedanken brachte ich den Entwurf eines Angriffsbefehls zu Papier. Der Angriff soll morgen früh beginnen. Es sind Panzerdivisionen angekommen, Artillerie und Sperrverbände. Brot und Fett fehlt. Ich habe bemerkt, daß das Auge eines hungrigen Menschen irgend so einen unangenehmen Glanz hat wie bei herumstreichenden Hunden. Ich bemühe mich, den Soldaten nicht ins Auge zu sehen. Wenn man nur Lebensmittel brachte! Die Frauen habe ich in die Küche und Lazarette gesteckt, sonst hätten sie einen Aufstand gemacht.

Da ist noch so eine „Jungfrau von Orleans“ in Erscheinung getreten aus dem Kolchos „Rote Deichsel“. Sie erklärt allen, daß man bald überall beginnen wird, die Juden zu schlagen, und daß dann das Kriegsende kommt. Anschließend ist dieser Frau das Leben zuwider. Ganz ehrlich gesagt, habe auch ich aufgehört, das Leben zu schätzen. Man sieht ja nichts vor sich, nur Dunkel. Denn schon Dostojewski sagte, daß „der Mensch ohne Hoffnung nicht leben kann“. Der Armeebefehl ist unmenschlich. Ich verstehe die Taktik des Gegners nicht. Im Nachbarabschnitt hat er sich abgesetzt. Aber hier steht er und weicht keinen Meter. Wenn auch morgen der Gegner nicht weicht, beschuldigt man mich der systematischen Nichterfüllung des Armeebefehls. Merkwürdige Leute. Wenn zum Beispiel der Feind 10 bis 15 km zurückgeht und dabei eine Menge anderer Panzer abschießt und Tausende von Menschen vernichtet oder außer



Wann kann der „Küchenbulle“ seiner Kompanie ein paar fettige Tage bereiten. (PK-Aufn. Kriegsber. Heinz (Wb))

auch auf Marschen in unbewohntem Gelände, und zwar zu jeder Tages- und Nachtstunde und in größter Schnelligkeit, eine warme Mahlzeit zu liefern. Das Prinzip der Kochkiste war bereits bekannt, doch ein fahrbares Instrument dieser Art gab es noch nicht. So wurde denn gegen Ende des 18. Jahrhunderts zum erstenmal eine Feldküche auf Rädern hergestellt, deren Modell der Münchener Anton Baumgärtner technisch verbesserte. Diese erste Gulaschkanone wurde 1806 Napoleon vorgeführt, fand jedoch keine Gnade in den Augen des mächtigsten Feldherrn jener Zeit, was aber nicht hinderte, daß sie bald darauf in der bayerischen Armee eingeführt wurde.

Während der Befreiungskriege meldete sich der Ostpreuße Friedrich von Kurowski mit einem neuen Feldküchenmodell. Die zuständigen Stellen in Berlin aber lehnten die Erfindung ab, und so wandte sich Kurowski kurzerhand an den bedeutendsten Deutschen jener Zeit, nämlich

von Port-  
Gesell-  
e in den  
eben ge-  
Annoncen  
Oeffent-  
liche Ge-  
trägt die  
eiden der  
Ländern.  
rmut und  
unso-  
klieren in  
Pferde  
laden und  
ind dünn  
immer  
t unserer  
der Lage  
die Tiere  
ogin von  
noch nie  
den Men-  
dern und  
Gebieten  
ditatiens  
geht als  
brillische  
weist. Eine  
önnnte sie  
dortigen  
ausgebend  
als die  
erde dünne  
er Straße  
sehr viele  
chier. Be-  
britischen

Gauhauptstadt Dresden

In meinem Herzen nur ...

Nicht Kreuz noch Blumen, nicht Stein noch Runen — liegt hier mein Sohn? Er ruht wohl schon seit Jahren in wildfremder Erde. Kein Weinen noch Klagen, kein Gebet noch Verzagen bringt je ihn zurück. Weinende Seele, tränender Blick, zeig es in jeder stummen Gebärde. Die Zeit, sie vergeht. Der Wind, er verweht deines Hügelns kargliche Spur. In meinem Herzen nur ruhet mir Kind, Sohn und Erbe.

„Bombengeschädigte“ Familie

Der 1909 in Kola-Mühlheim geborene Heinrich Knauf und dessen 1895 in Wiesdorf geborene Ehefrau Katharina Knauf geb. Schlosser haben von Juli bis September 1944 in Riesa mit der unwahren Behauptung, bombengeschädigt zu sein, Bezugsscheine und Zusatzkleiderkarten erschlichen und zum großen Teil Waren darauf bezogen. Auch die 1923 in Kola-Mühlheim geborene Theodora Loschelders in Riesa, Tochter der Frau Knauf aus erster Ehe, hat auf derartig erschlichene Bezugsscheine Waren bezogen. Das Sondergericht Dresden hat Knauf als Volksschädling zu zwei Jahren Zuchthaus, Frau Knauf zu einem Jahr Gefängnis und Theodora Loschelders zu neun Monaten Gefängnis verurteilt und die zu Unrecht bezogenen Waren eingezogen.

Knochenabzüge bei Fleisch

Wie das Landesernährungsamt mitteilt, ist Fleisch grundsätzlich mit eingewachsenen Knochen abzugeben. Bei Abgabe nachgekannter Fleischarten, die handelsüblich ohne Knochen verkauft werden, sind durch den Fleischer folgende Knochenabzüge vorzunehmen: a) Rindfleisch: Filet, Roastbeef, Schweinefleisch, Gulasch, Rouladen, sowie gepökelte und gekochte Rinderbrust ohne Knochen, Schaffleisch 25 Prozent; b) Schweinefleisch: Filet, Schnitzel, Hackepeter 20 Prozent; c) Kalbfleisch: Filet, Schnitzel, Keule, Gewieghte 30 Prozent. Der Fleischer hat auf Verlangen des Käufers vorgenannte Prozentsätze in Knochen zu liefern. Hammelfleisch ist nur mit eingewachsenen Knochen abzugeben. Geräucherter Schinken, der im Rahmen der Dauerwaren-Sonderaktion zum Verkauf gelangt, unterliegt nicht vorgenannten Bestimmungen. Die Abgabe hat in voller Höhe des Marktwertes zu erfolgen.

Neue Wege des Kriegsstudiums

Unterredung mit dem Rektor der Technischen Hochschulen Dresden und Linz, Prof. Jost

Es war eine Sensation, als im Beginn des 5. Kriegsjahres in der Hauptstadt des Reiches Oberdeutschland eine Technische Hochschule eröffnet werden konnte — war es doch ein Beweis für Deutschlands ungebrochene Kulturwillen, der sich auch auf dem Höhepunkt des Weltkriegens hier wieder energisch dokumentierte. Für die Farbfrage allerdings war es keine Sensation, denn die neueste deutsche Hochschule war auf Veranlassung des Führers in seiner Jugendstadt schon seit 1939 geplant, und nur der Krieg hat die Verwirklichung der Pläne zu langsame Tempo gezwungen. Der Krieg auch ist es, der den Rahmen des vorliegenden Auf- und Ausbaus der Technischen Hochschule in Linz eng und bescheiden spannt.

Man entschloß sich bekanntlich, mit der Bauakademie zu beginnen. Die deutsche Technische Hochschule umfaßt generell drei Fakultäten: Die Bauakademie mit den Abteilungen der Architektur und für Bauingenieure, die Fakultät für Maschinenwesen mit den Abteilungen für Maschinenbau und für Elektrotechnik, die allgemeine Fakultät mit den Abteilungen für Chemie, für Mathematik und Physik und für nicht naturwissenschaftliche Fächer. Die Architekturabteilung stellt die geringsten technischen Ansprüche, und zudem findet in den prächtigen spätbarocken Stiftsbauwerken zu Wiblingen, in denen die Technische Hochschule geschlossen untergebracht ist, die Architektur-Studienanstalt beste gedankliche Anregung und Anschauungsunterricht.

Der neue Weg, der in Linz hochschulmäßig begangen wird, betrifft zuerst einmal die Auswahl der Studenten. Die Hochschule besuchen ausschließlich Studenten, die als verwehrte Kriegsteilnehmer mit ihrem Studium beginnen oder es weiterführen. Erstmalig bringt eine deutsche Hochschule ihre Studenten international unter. Welchen Vorteil das für korporel herangebildete Volksgenossen bedeutet, liegt auf der Hand. Es wird Weg und Zeit erspart, der Körper tüchtlich geschont. Gegen 90 RM monatliches Entgelt erhalten die Studenten volle Verpflegung und freie Wohnung. Die Wohnräume — Einzelzimmer und Zweibettzimmer — sind wie die Hörsäle gründlich modernisiert, luttig

Wenn im Familienzweier mit Luftmatratzen ...

Heute starten die Wassersportler in den Frühling

Schneid in schnittigen Booten über brodelnde Strudel, sanftes Gleiten über ruhige Wasser, die das Strahlenmeer der Sonne, das silbrige Licht des Mondes millionenfach spiegeln, Fahrten unter immergrünen Dömen Eichendorffscher Verücktheit — das ist die Romantik der Paddel. Die Paddler, im Sport heißen sie Kanuten, sind die Wanderer, denen sich wie keinen anderen Wassersportlern das herrliche Buch der Natur so bunt und vielgestaltig öffnet. Das Spiel der gefiederten und beschnuppelten Tierwelt — wer kann es ungestörter und in solcher Fülle besser belauschen, wer könnte mit den flinken Forellen so „dichtauf“ die kristallinen Fluten messen, wie das erlebnisfrohe Paddler-volkchen?

Aus ist der Winterschlaf Strömung und Sonne locken um die Wette. Die Freizeit der letzten Wochen und Tage gehörte den Booten: Generaldurchsicht und -überholung. Da sind die Rennkajaks, ganz aus Holz und auf Höchstgeschwindigkeiten gebaut. Höchstens 18 Kilo wiegen die Einsitzer, die Zweier nicht mehr als doppelt soviel. Ihr Schnitt ist ein „Gedicht“. Daneben die „Ausgedienten“: sie gehen aber noch nicht auf den Auszug, sondern behalten durch einen mit Bleiweiß aufgetragenen Stahl- oder Leinwandüberzug als Übungskajaks lange ihre „reife“ Jugend. Friedlich harrn die „tanzenden Nußschalen“ auf den Wildwassern, die Sialomboote, der kommenden Ereignisse. Ihnen fehlt der Kiel, und darin ruht das Geheimnis

ihrer so anpassungsfähigen Wendigkeit. Wer denkt nicht an die aufregenden Indianergeschichten der Jugendlektüre beim Anblick der bunten Kanadierboote, deren Heck und Bug in so kühnem Schwung „himmelwärts“ zeigen; zehn mit



Aufnahme: Rink

Stechpaddeln bewehrte Jungen — wo gibt es mehr Allotria, aber auch entsprechendes Eingespieltsein und Kampfgeist, als bei diesem sportlichen Kraftemessen, das aber auch im Wanderstil viel Anhänger besitzt? Und das Heer der Rennfallboote; alle

Kein Fahrzeug unbeleuchtet stehen lassen

Verstöße werden künftig schärfstens bestraft

Durch Auffahren auf unbeleuchtete Fahrzeuge haben sich in der letzten Zeit zahlreiche folgenschwere Unfälle ereignet. Eine ordnungsmäßige Beleuchtung ist bei verdunkelten Scheinwerfern heute noch notwendiger als in den Friedenszeiten. Vom Kraftfahrer muß verlangt werden, daß er sich in den Fahrpausen immer wieder davon überzeugt, ob das Schlußlicht brennt. Verantwortungslos und verbrecherisch handelt, der sein Fahrzeug unbeleuchtet auf der Straße stehen läßt. Wenn eine Notbeleuchtung nicht vorhanden ist, muß das Fahrzeug schnellstens von der Fahrbahn entfernt werden. Auf den Reichsautobahnen kann hierzu der Park- und notfalls auch der Mittelstreifen benutzt werden.

Auf den Reichsstraßen und Straßen erster Ordnung besteht die Einrichtung des NSKK - Verkehrshilfsdienstes, die jederzeit in Anspruch

genommen werden kann, wenn die Selbsthilfe versagt. In Abständen von 5 bis 7 km befinden sich Rufstellen, die durch weiße, blau umrandete Tafeln mit einer roten Wählerscheibe gekennzeichnet sind. Von hier aus kann ein Zonenführer angerufen werden, der auf Anfordern für Abhilfe sorgt oder Ratschläge erteilt. Ist eine Rufstelle des NSKK-Verkehrshilfsdienstes nicht erreichbar und versagt auch die Selbsthilfe, dann muß dies der Fahrer der nächsten Polizeidienststelle melden.

Fahrzeugführer! Schwierigkeiten, die der Krieg nun einmal mit sich bringt, müssen überwunden werden! Wer ohne Schlußlicht fährt und wer sein Fahrzeug unbeleuchtet auf der Fahrbahn stehen läßt und dadurch das Leben anderer und wertvolles Volksgut gefährdet, wird in Zukunft drakonisch bestraft.

sind sie einheitlich auf Kiel gebaut, sehr schmal und daher nicht minder schnittig.

Wenn der Vater mit der Mutter ... ja, warum nicht im Familienzweier auf die Reise geht. Ein ideales Wanderboot gibt es nicht. Es besitzt soviel Stauraum, daß man außer zwei kleineren Kindern die gesamte Ausrüstung für ein zünftiges Wochenend-Zeltlager mit Luftmatratzen, Schlafsäcken, Kochgerät, Proviant usw. mitnehmen kann. Ausgesprochen bequem drei- und vierblättrige Kieblätter oder Paare können sogar fünf bis acht Quadratmeter große Segel aufbauen und sich vom Wind und Strom treiben lassen.

Wir erlebten die Generaldurchsicht von etwa 160 Booten im größten Dresdner Kanuverein. Das gab viel Arbeit! Die rissig gewordenen und zum Teil abgeblätterten Farben mit Sandpapier abschleifen und mit neuem Lack streichen, havarierte

Stellen mit alten Stoff- oder Leinwandflecken und flüssigem Holz abdichten. Ja, sogar vollkommen neue Boote haben sich die Sportler und vor allem die Mädels gebaut. Das erfordert nicht nur Talent, Können und Geschicklichkeit, sondern auch viel Liebe und Ausdauer; denn die neuen Bootskinder sollen den friedensmäßigen in keiner Hinsicht nachstehen. Und unser Nachwuchs hat es geschafft. Heute gehen die ersten Boote auf den eilenden Spiegel des Elbstromes, wo auch die „Kollegen“ vom Rudersport in den Rudersport-Frühling starten. Das Heer der Unentwegten auf dem Wasser — es hat wieder alle Möglichkeiten, diese herrlichen Freuden auszukosten. Erholung und Entspannung, das sind die Faktoren, die neben dem ungeheuren Wert der Muskelstählung und Lungenwiedergeburt unser schaffendes Volk heute mehr denn je braucht. Den Wassersportlern, und allen, die es werden wollen, darum von Herzen „Hals- und Beinbruch!“

Tagesspiegel

Wir wünschen Glück!

Am 16. April vollenden Frau Wilhelmine Grafe, Junghansstr. 41, ihr 90.; Frau Anna verw. Keim, Münchner Str. 58; Frau Amalie verw. Michel, Zschachwitz, Lutherstr. 5, und Rudolf Schlegel, Tschimmerstr. 34, ihr 80. Lebensjahr. Das Fest der diamantenen Hochzeit feiern am gleichen Tage Julius Bährisch und Frau, Cossebaude, Talstr. 60; die goldene Hochzeit begehen das Ehepaar Ernst Böhm, Manitiusstr. 12, und das Ehepaar Anton Tillmann, Preital, Marktstr. 8. Der Handlungsbevollmächtigte Walter Meyer und der Angestellte Max Dreßler sind seit 40 Jahren bei der Neuen Nordd. u. Ver. Elbeschiffahrt tätig.

Zelte und Zeltplanen. Ueber die Anzeigepflicht von Zelten und Zeltplanen enthält die heutige Ausgabe eine amtliche Bekanntmachung.

Ausweis für Beschädigte. Wir verweisen auf die amtliche Bekanntmachung über die Ausstellung von Ausweisen für Beschädigte zur bevorzugten Abfertigung bei Amtsstellen.

Jugendappelle. In Dresden, Freital, Radebeul werden am heutigen Sonntag von 9 bis 16 Uhr und am 23. April von 9 bis 12 Uhr für alle männlichen Jugendlichen und weiblichen Jugendlichen Appelle durchgeführt. Siehe auch die amtliche Bekanntmachung in der Sonnabendausgabe.

Wer hat den Unfall gesehen? Am 12. April, gegen 11.50 Uhr, wurde auf der Schandauer Straße, an der Haltestelle Haanel-Clauß-Straße, ein Schulknabe beim Besteigen einer Straßenbahn von einem vorüberfahrenden Kraftwagen angefahren und verletzt. Personen, die den Vorgang genau gesehen haben, werden gebeten, sich bei der Verkehrsunfall-

bereitschaft Polizeigebäude Sachsenplatz, Zimmer 66, zu melden oder ihre Anschrift nach dort mitzuteilen.

Drei Schachtturniere. Der Großdeutsche Schachbund führt in nächster Zeit noch drei Ausschreibungen zur Zulassung um die Schachmeisterschaft von Großdeutschland durch. Beim GSB liegen, obwohl noch keine Ausschreibungen heraus sind, für diese drei Ausschreibungsturniere bereits 48 Nennungen vor. Die erste dieser Ausschreibungen findet in Luxemburg vom 7. bis 18. Mai statt. Das nächste wird in Krakau vom 21. bis 29. Mai ausgetragen. Für das letzte vom 11. bis 18. Juni ist Wien als Austragungsort gewählt worden.

Neue Gemeindebücherei. Die neuerrichtete Gemeindebücherei Dölzchen wird am kommenden Mittwoch in der Volksschule eröffnet. Sie ist jeden Mittwoch von 17 bis 18.30 Uhr geöffnet. Bücher können gegen eine geringe Leihgebühr und Vorlage eines Ausweises entnommen werden.

Kulturveranstaltung in Radebeul. Das Kulturamt des Oberbürgermeisters veranstaltet Sonntag, 16. April, 17 Uhr, in der Goldenen Weintraube eine gemeinsams von der Luisenstift-, Hans-Schemm- und Horst-Wessel-Schule dargebotene Aufführung.

Neues im Karl-May-Museum. Während der Osterferien war im Karl-May-Museum der Besuch von nah und fern äußerst lebhaft. Dabei fand die in letzter Zeit erworbene Figurengruppe „Prärie-Indianerfamilie vor einer Festlichkeit“ mit ihrer reich gestickten Gewandung, eine Arbeit des Dresdner Plastikers Ernst Grämer, starkes Interesse.

Heiße richtig! Unter dem Leitgedanken „Heiße richtig! Kohle sparen, aber wie!“ findet heute Sonntag, 9 Uhr, im Lichtspielhaus „Zentrum“, Radebeul, ein Aufklärungsvortrag mit Filmvorführung statt.

Umschau im Lande

pa Großehain. Allen im Kreise Großehain behelmten Soldaten wurde die erste, achtseltige Nummer einer vom Kreisleiter herausgegebenen behilderten Feldpostzeitung mit künstlerisch gestalteter Titelseite „Grüß aus der Heimat“ zugesandt. Tätigkeitsberichte der Partei und ihrer Gliederungen sowie mannigfaltige örtliche Notizen sollen der kämpfenden Front regelmäßig willkommenen Kunde von Arbeit und Haltung der schaffenden Heimat bringen.

Schwelmsburg bei Crimmitschau. Das Gut von Arno Tröltzsch im Ortsteil Cullen befindet sich über zweihundert Jahre im Besitz derselben Bauernfamilie. Bis 1936 bewirtschaftete den Erbbhof der Vater des jetzigen Besitzers, der nunmehrige Gutsauszügler Paul Tröltzsch.

Klingenthal. Auf der Strecke Klingenthal—Herlasgrün rutschte die Hilfschaffnerin Ilse D. vom Trittbrett eines Wagens ab, geriet unter die Räder und wurde überfahren. Ein Bein mußte amputiert werden.

Wurzen. Fabrikbesitzer Gustav Ferdinand Lieder und Ernestine Pauline geb. Kirchhof begingen das Fest der diamantenen Hochzeit.

Leipzig. Die 26 Jahre alte Hildegard Wöhner aus Grimma hatte das am 4. Dezember 1943 total bombengeschädigte Leipziger Ehepaar M., das sich am Tage nach dem Terrorangriff für einige Stunden in ihrem Zimmer

aufgehalten hatte, um eine Uhr und wertvolle Schmuckstücke bestohlen. Sie wurde vom Sondergericht 1 zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8—8.30: Orgelmusik von Johann Sebastian Bach; 9—10: „Unser Schatzkästlein“; 11.05 bis 11.30: Chor- und Spielmusik; 11.30 bis 12.30: Beschwingte Klänge; 12.40 bis 14: Das Deutsche Volkskonzert; 15—15.30: Heidemarie Hathemeyer erzählt Volksmärchen; 15.30—16: Solistmusik; 16—18: Was sich Soldaten wünschen; 18—19: Werke von Georg Friedrich Händel; 20.15—22: „Der Bajazzo“, Oper von Leoncavallo. — Deutschlandsender: 9—10: Musik zum Morgen; 10.30—11: Vom großen Vaterland; 20.15—21: Heitere Musik, bekannte Stimmen; 21—22: Klingende Unterhaltung.

Wann müssen wir verdunkeln? Sonntag 21.01 bis Montag 5.38 Uhr Sonne: A. 6.04 Uhr ☉ Mond: A. 2.57 Uhr Sonne: U. 19.57 Uhr ☉ Mond: U. 11.37 Uhr

Wassersand am 15. (14.) April. Molezu: Kamnik 208 (297), Moderschen 377 (400); Eger: Laus 446 (460); Ilbe: Neuenburg 228 (232), Brandels 337 (347), Melnik 508 (526), Leitmeritz 538 (553), Aussig 625 (663), Neudorf 602 (640), Pirna 614 (654), Dresden 574 (605).

Für 5 kg Knochen = Kohlenst. Knochen sind wertvollster Rohstoff, jedoch in eigenen Haushalten wertlos. Jeder liefert die in Küchen und Verpflegungstätten ausgekochten oder gebrauchten Knochen regelmäßig an die Schülker für die Schülkerhofverpflegung oder an die Sammelstelle im Ortsgruppenbereich ab. Für ein Kilogramm Knochen wird eine Bezugsmarke ausgegeben. Ein Sammelbogen mit Bezugsmarken im Werte von 5 kg abgelieferter Knochen berechtigt zum Kauf eines Stückes Kernseife. DER REICHKOMMISSAR FÜR ALTRIZIERUNGSVERFAHREN

15 000 sahen „Das schöne Bild in der Reproduktion“

Die Ausstellung „Das schöne Bild in der Reproduktion“, die vom Heimatwerk Sachsen im Galeriegebäude auf der Brühlschen Terrasse gezeigt wird, erfreut sich regsten Zuspruchs aus allen Kreisen der Bevölkerung. Unter den Besuchern fehlen auch Lazarette, Schulen usw. nicht. Bis jetzt konnten rund 15 000 Besucher gezählt werden.

Das Heimatwerk-Zimmer mit schönen Kupferstichdrucken bietet ein Ausstellungsabteil für sich. Welt über 250 000 Exemplare dieser Reproduktionen sind bis jetzt an die Fronten und Lazarette verschickt worden. Die Ausstellung ist täglich (auch sonntags) von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Jeden Sonntag 10 Uhr Führung.

Der Nestor der sächsischen Vorgeschichtsforschung. In großer geistiger und körperlicher Frische beging der Altmeister der sächsischen Vorgeschichtsforschung, Hofrat Professor Dr. Johannes Viktor Delchmüller in Dresden, seinen 90. Geburtstag. Mit seinen Ausgrabungen im ganzen Land legte er den Grundstein zur sächsischen Vorgeschichtsforschung und führte damit wertvolle

Funde der Prähistorischen Sammlung in Dresden, dem heutigen Landesmuseum für Vorgeschichte, zu. Bis er in den Ruhestand trat, hat er, der zuletzt als Kustos am Mineralogischen Museum wirkte, das Archiv für Urgeschichte betreut.

Uraufführungen im Tonkünstlerverein. Dienstag, 18. April, Künstlerhaus 10. (letzter) Kammerabend. Beginn 18.30 Uhr. Aus der Spielfolge: Hölzer, Sonate für Violine und Klavier (Uraufführung), Lieder mit Klavier von Immisch und Collum (Uraufführung).

## Ansteckende Gelbsucht

Gelbsucht hat es schon immer gegeben. Wenn die Galle aus der Leber nicht regelrecht abfließen kann, entsteht durch Uebertritt von Galle in das Blut Gelbsucht. Wir kannten viele Ursachen der Gelbsucht: die Gallensteine, den Katarrh der Gallengänge, die Leberschädigung durch Entzündung und Gifte. Aber das in den letzten Jahren gehäufte Auftreten der Gelbsucht durch Ansteckung war für Arzt und Nichtarzt eine Ueberschätzung.

Aus allen Teilen der Welt wird in den letzten Jahren ein gehäuftes Auftreten der Gelbsucht gemeldet. Die Erkrankung beginnt mit Abgeschlagenheit, Gliederschmerzen, Kopfschmerzen und manchmal auch mit Halsweh. Für wenige Tage steigt die Körpertemperatur zu mäßigem Fieber an. Noch ist der Kranke nicht gelb. Kurz darauf färbt sich der Harn braun und die Haut des gesamten Körpers wird gelb. Auch die sonst so leuchtend weiße Lederhaut des Auges ist gelb gefärbt.

In der Lebergegend macht sich ein unangenehmes Druckgefühl bemerkbar, aber niemals kommt es zu heftigen Schmerzen etwa wie bei einem Gallensteinanfall. Es handelt sich dabei um eine Entzündung der Leber. Die Leber ist im ganzen geschwollen und auf Druck etwas empfindlich. Die genauere Untersuchung des Gewebes stellt mancherlei Veränderungen in der Leber fest: Durchsetzung mit eiweißreicher Flüssigkeit, Einwanderung von Rundzellen aus dem Blut in das Gewebe hinein. Es sind das Zeichen, die wir bei jeder Entzündung finden, ohne daß sich aus der Art dieser Veränderungen ein besonderes Merkmal gerade dieser Form der Leberkrankheit entdecken ließe.

Eine besondere Häufung dieser Krankheit trat in den letzten Jahren im Spätsommer und Herbst bis in die frühen Wintermonate hinein auf. Enges Zusammenleben der Menschen fördert ihre Ausbreitung. Körperliche Anstrengungen, unhygienische oder ungewohnte Lebensbedingungen scheinen Zah und Schwere der Erkrankung zu begünstigen.

Es besteht kein Zweifel mehr, daß diese Art der Gelbsucht von Mensch zu Mensch übertragen wird. Dabei ist eine bemerkenswerte Feststellung zu machen. Sobald die Gelbsucht äußerlich erkenntlich ist, steckt der Kranke keine Menschen mehr an. Nur in dem Vorstadium der Krankheit, solange der Kranke noch nicht gelb ist, wird die Krankheit übertragen. Deshalb brauchen wir bei der Pflege eines gelb gefärbten Kranken eine Ansteckung nicht zu fürchten und in den Krankenhäusern die Gelbsuchtfälle nicht abzusondern; denn noch niemals wurde die Gelbsucht von Bett zu Bett übertragen.

Der Erreger dieser Krankheit gehört mit aller Wahrscheinlichkeit zu den Virusarten, das heißt zu jener Gruppe von Krankheitserregern, die zu klein sind, als daß man sie im Mikroskop sichtbar machen könnte. Nur in lebendem Gewebe kann er künstlich gezüchtet werden. An vielen Forschungsstätten ist man daran, ihn endgültig zu bestimmen.

Zum Glück verläuft die ansteckende Gelbsucht fast immer gutartig. Wenn auch die Krankheit selten lebensbedrohlich wird, so ist sie durch ihre Dauer und durch die Gefahr von Rückfällen recht unangenehm. Gleichmäßige Wärme bei Bettruhe und Meldung fetter Speisen sind die Grundbedingungen einer schnellen Heilung.



FN-Zeichnung: H. B. Becker (Graphis)

## Der Gruß

VON ERICH KUHN

Da ist der Landser, reckt den Kopf  
und späht erstaunten Blicks nach oben,  
ungläubig fast und lächelnd halb:  
Soll er den Kecken Sängern loben?

In Flammen loht und glüht die Welt  
und Sterben scheint der Sinn des Lebens:  
Du kleiner Vogel Tiril,  
singst du dein Lied nicht ganz vergebens?

Wie zittert ihm die Federbrust,  
so hoffnungsvoll, so frühlingstrunken:  
ein weicher Wind haucht übers Feld,  
und unser Landser ist versunken.

Ein Vogelruf, ein Vogelied,  
und keimend drängt die dunkle Erde —  
da fühlt sein Herz und hält es fest:  
Der Heimat auch gilt dieses Werdel!

Carl Hans Watzinger:

## Mein Urgroßvater Michael

Ich war ein Bub im Alter von zehn Jahren; damals hat mir mein Vater schon vom Urgroßvater Michael erzählt. Es war etwas Fierliches in seiner Stimme, wenn er so sprach, und ich sah dann immer den alten Mann wie lebhaftig vor mir.

Seit dieser Zeit sind mehr als zwanzig Jahre vergangen; mein Vater hat in diesen zwei Jahrzehnten nicht aufgehört, vom Ahn Michael zu erzählen. So ist er mir lieb und teuer geworden, ja, ich denke, er verdient jedermanns Liebe, denn er war gut. Nun will ich auch von ihm reden, wie es mich gerade ankommt.

Am 18. September 1817 hat ihn die Anna Watzinger geborene Seywald aus Enns im kleinen Haus zu Altenhofen bei St. Valentin im Niederösterreichischen zur Welt gebracht. Gewiß, damals schrieb man unseren Namen nicht wie heute. Vielleicht paßte die heutige Schreibweise einmal einem Tausenden nicht, er liebte vielleicht den Zwielauf und mochte den ersten Vokal unserer Muttersprache nicht leiden, gar wenn ihm ein Zischer folgte, der noch dazu verstärkt war. Wer vermag das jetzt noch zu sagen? Da schrieb er Wal-

zinger in das Taufbuch, und niemand wehrte es ihm. Und Michael wurde auch mit diesem Namen, den schon seine Tochter nicht mehr trug, ein richtiger Mann. Seht, der Name allein macht beim Menschen nichts aus. Mein Ahn Michael wuchs heran, und als er vierzehn Jahre alt war, kam er zu einem Bauern, die Arbeiten auf Hof und Feld zu lernen, und er wurde stark dabei und liebte die Erde. Aber es trieb ihn auch zu wandern. Die Heimat seiner Vorfahren, das Land ob der Enns, wie es früher hieß, lockte ihn, und er ging dahin. Vorher mag er wohl oft über die Grenze gesehen haben. Sie lag nahe dem Orte seiner Geburt, und so ist es auch heute. Der Ennsfluß bildet sie, und drüben im Oberösterreichischen, wo es seit der Heimkehr der Donau- und Alpengaue in das große Reich Oberdonau heißt, erhebt sich die alte Stadt Enns mit ihrem prächtigen Stadtturm und den Ringmauern, die beinahe schon ein Jahrtausend überdauern haben. Nach dieser kleinen, ehrwürdigen Stadt zog es den Michael Watzinger, und er verdingte sich in der Gegend, die reich ist an dunkler Erde, als Knecht, er mähte den saftigen Klee im Mai und danach die Wiesen, die süßes Gras geben, wie die Tiere es gern mögen, und er sichelte Korn und Weizen, da sie gelb und golden im Sommer standen, und der Wind lange Wellen darein schlug, ja, er sichelte in der Hitze und trank zuweilen ein Gläschen Schnaps zum Wasser; denn Schnaps ist gegen Hitze gut. Und Gott lohnte ihm seinen Fleiß, er gab ihm die Katharina Steiniger zur Frau, die ebenso wie seine Mutter aus Enns stammte und dort die Tochter eines angesehenen Bürgerhauses war.

Er heiratete in der Mitte des Juli 1838 zu Enns und zog dann wieder nach Altenhofen, das kleine Haus des Vaters zu übernehmen. Dort lebte er mit seinem Weib friedlich, und die Monate und Jahre nahmen ihren Lauf. Es starben sein Vater Georg und seine Mutter, die Seywaldin, und die Frau schenkte ihm ein Mädchen, das sie nach der Mutter Anna taufen ließen. Und diese war die Mutter meines Vaters, sie hieß wieder Watzinger und vermählte sich nicht.

Seht dieses einfache Leben meines Ahn! Es war erfüllt von der Liebe zur Erde, aber er sprach niemals davon. Und es war erfüllt von der Sehnsucht nach fernem Ländern, wie auch mein Vater und ich sie im Blute tragen. Urgroßvater Michael ging in der arbeitskargen Zeit des späten Herbstes und des Winters viel im Land herum, er frönte derart seiner Lust, zu wandern und neue Gegenden zu sehen. Deshalb ist er

wohl auch so gern Hochzeiter gewesen. Ja, das muß für ihn ein schönes Amt gewesen sein, mit dem festlichen Bratenrock und dem schwarzen breitkrempigen Seidenhut bekleidet, den bänder- und blumengeschmückten Stab in der Hand, Gäste für die Hochzeiten einzuladen. Das machte ihn auch beliebt bei den Leuten; denn eine Bauernhochzeit in meiner Gegend ist ein herrliches Fest, dem man mit Freuden beiwohnt. Und Ahn Michael verstand es, dem Amt des Hochzeitlers zu genügen, er hatte Ansehen, die Bauern hielten auf sein Wort. Er wußte, was in der Welt vorging, und er wußte auch, wer Gast an einer Hochzeitstafel sein durfte und wer nicht. Und die Bauern meiner Gegend halten viel auf Ehrsamkeit und Rang und Stand, vielleicht sind sie etwas zu stolz, aber sie achten jeden, der ihre Gepflogenheiten wiederum achtet. Meinem Urgroßvater erging es solcherart gut mit ihnen, sie schätzten ihn nicht etwa gering, weil er nur ein kleines Häuschen besaß. Nein, sie kannten ihn genau.

So hat mein Ahn Michael gelebt, er wurde über achtzig Jahre alt dabei. Und bis an sein Ende arbeitete er auf seinen Feldern und Wiesen, und der Tod selbst nahm ihm den bänder- und blumengeschmückten Stab des Hochzeitlers aus der Hand, ja, anders hätte es mein Urgroßvater auch gewiß nicht gewollt. Er sagte seine Sprüche in den Häusern der Geladenen, und jedes Jahr machte er einen neuen dazu. Das liebe ich besonders an ihm. Denn obgleich ich keine

Leben trat gebieterisch mit seinen Forderungen auch an dieses Haus. Es mußte Menschen aufnehmen, denen ein grimmiger, erbarmungsloser Feind alles geraubt und zerstört hatte. Frau Christine Mahl ließ alles teilnahmslos über sich ergehen, was um sie herum geschah. Ihre Augen, immer noch von dem eigenen Leid verdüstert, sahen nicht das Leid, das um sie herum war und das aus den Augen anderer Mütter und aus den scheuen Blicken der Kinder sie traf. Unter diesen Kindern war die kleine Lore Brack, die ein besonders hartes Schicksal getroffen hatte, da ihr beide Eltern genommen worden waren. Sie war noch zu jung, um die ganze Weite des Unglücks zu ermessen und nachdem der erste Schmerz gewalttätiger Trennung von Heimat und Gespielinnen vorüber war, suchte sie neue Gefährtinnen und einen neuen Gegenstand kindlicher Liebe. Die kleine Lore beobachtete in scheuer Zurückhaltung Frau Mahl, deren düsterer Anblick sie mit geheimer Angst erfüllte. Ein paarmal schon hatte sie versucht, sich der Frau zu nähern, aber dann hatte sie jedesmal ein so zurückweisender Blick getroffen, daß sie sich in die helle Weite des großen Gartens gerettet hatte. So waren zwei einsame Herzen in diesem Hause, die ihr Schicksal tragen mußten, das kindliche Herz eines jungen Mädchens und das müde Herz einer Mutter.

Die kleine Lore war viel allein. Am liebsten spielte sie mit ihrer Puppe, an die sie nun ihre ganze Zärtlichkeit hängen mußte, in einer Ecke des Gartens. Die anderen hatten mit sich selber genug zu tun, um ihr die notwendige Beachtung schenken zu können. Einmal war auch Frau Mahl im Garten. Sie saß auf einer verborgenen Bank, den starren Blick in eine wesenslose Ferne gerichtet. Da störte sie heftiges Kinderweinen in ihrem Grübeln. Anfangs ging ihr dieses Weinen auf die Nerven, aber dann fand es doch einen Weg zu ihrem Herzen, das ja immer noch das Herz einer Mutter war, und wie in einem inneren Zwang erhob sie sich, um nach der Weinenenden zu sehen. Es war die kleine Lore Brack. Als das Mädchen die schwarzgekleidete Frau sah, wollte es davonlaufen, aber es purzelte zu Boden, so daß Christine Mahl es aufheben mußte. Das Kind wollte sich anfangs zur Wehr setzen und begann nur lauter zu weinen. Aber als sich die Arme der Frau um seinen Körper legten und es die Wärme des Herzens fühlte, da verstummte der Schmerz plötzlich und Lore sah verwundert in das Gesicht der Frau, das bisher immer so verschlossen gewesen war. In einer augenblicklichen Regung legte es vertrauensvoll seine Aermchen um den Hals der Frau und drückte ihr Gesicht an ihre Wangen.

„Mutti!“ schluchzte das Kind und bedeckte das Gesicht der Frau mit scheuen Küssen.

Wundersam spurte Frau Christine Mahl wie es in ihrem Herzen lebendig wurde und wie ihr Blut wieder zu glühen begann. Glückselig preßte sie den Mädchenkörper an sich und nahm die Liebe des Kindes in ihr Herz auf, die ihr geschenkt wurde. Sie ahnte, daß ihr damit ein neues Muttertum erblühte als heiliges Vermächtnis des toten Sohnes. Und zum erstenmal lächelte sie.

Sprüche sagen und niederschreiben kann, so glaube ich doch fest, daß mir der Urgroßvater Michael die Fähigkeit vererbt hat, etwas aus der Freude meines Herzens und auch aus seiner Not in die Öffentlichkeit zu tragen, ganz so wie er, mein Ahn, es seinen Landsleuten getan hat.

## Die Mitgift

Von Alfred Baresel

Sie trug ein leinenes, reich besticktes Gewand, aus dem starke Arme und Beine hervorschaute. Sie hieß auch so, nämlich: Petra. Das ist verdolmetscht: die Felsin. Weibliche Form von Fels.

Als die Felsin meiner zum ersten Male ansichtig wurde, grinsten sie freundlich über das ganze Gesicht und sagte: „Germanski dobro!“ Das sagten alle Mazedonier, wenn sie Soldaten begegneten. Es bedeutet etwa: Die Deutschen sind brave Leute. Mehr Verständigungsmöglichkeiten gab es nicht.

Aber die Deutschen haben auch einen angeborenen Ordnungssinn. Das Haus, vor dem Petra stand, war über und über mit Kuhfladen beklebt. Es sah sehr unmanierlich aus. Ich nahm meinen Gebirgsstock und begann zu kratzen, teils aus Langeweile, teils aus dem eben erwähnten Ordnungssinn. Kuhfladen gehören nicht an die Hausmauer.

Die Wand wurde unter Einwirkung meines Stockes bereits auch langsam sauber. Aber plötzlich stand die Felsin vor mir, fuchtelte wild mit den Armen, schrie, heulte, tobte. Ich mußte meine Reinigungsarbeit notgedrungen abbrechen. „Germanski

nix dobro!“ kreischte sie hinter mir her.

Aufsässige, angriffslustige Eingeborene sind zu verhaften. Aber zur Vorsicht ging ich vorher zum griechischen Popen des Dorfes, der ein wenig deutsch sprach. Erzählte ihm die verwunderliche Geschichte.

„Oh“, sagte der Pope, „das ist denn freilich eine böse Sache.“ Und er erläuterte mir die Bedeutung der Kuhfladen an der Hausmauer. Erstens sind sie gut gegen die winterliche Kälte, halten das Haus warm. Dann aber, und vor allem: sie sind ein Gradmesser für den Reichtum der Schwiegerväter. Wer viel hat, nämlich viel Ochsen und Kühe, klebt viel an. Und der erste Blick des Brautwerbers gilt der Hausmauer des Brautvaters, um Wohlstand und Mitgift zu erkunden. „Sie haben Petras Heiratsaussichten vermindert!“ schloß der Pope ernst.

Nein, bei Gott, das wollte ich nicht. Man muß das Brautrecht im feindlichen Lande achten. Am Abend, als es dunkel war, schlich ich mich vor Petras Haus, holte einen Bottich mit Wasser, klebte alles feil säuberlich wieder an.

„Germanski dobro!“ vernahm ich plötzlich eine lieblich flötende Stimme aus der Dunkelheit.

## Unsere Schachaufgabe

Bearbeitet: Hans Vetter, Dresden



Aufgabe Nr. 790  
M. Schirdewan — Wehrmacht  
(Dtsch. Schachzeitg. 1943)

Weiß: Kf1, La3, A4, Sd4, Ba2, e5, b6, c2, d4, e5, g4 (11)

Schwarz: Kd1, Lh4, Sd6, b7, c1, d2, e6, f3, g5 (16)

Matt in vier Zügen

Aufgabe Nr. 791. L. Scheibkute — Wehrmacht, Zweizüger — Kas. Dtsch. Tr4, M. Lc2, Sd4, d2, Bb3, Kd1, Te1, g3, Lg1, Sg4 (8+5=13).

Lösungen. Nr. 788 (Sohnemann, Jer. Kb1, Dd6, Td8, Ld5, Le1, Sd7, Bb5, Kb5, Td8, Ld6, a7, Sd5, Bb3, r7, d4) 1. Ld5-e4! (2. Dd6-e3) Sd6 2. Ld3-Kd5 3. Dd1 matt. 1... e5 2. Sd6-e4, Kd6 3. Ld7 matt 1... Lb5, Lc5 2. Dd6-e4, Kd6, Kc4, Sd6 3. Td8, Dc5, Ld3 matt. Nr. 789. (Kc8, Dc3, Td5, La2, e5, Sd7, h5, Bc4, f6, Kc6, Df1, Tc3, Ld, Lf8, Bc6, h5, f5, f7) 1. Sd7-e6! (2. Sd8 matt); Dc4, Tc4, f4c4, Lc7, d5; 2. Sd4, Lf4, Lc3; Sd7, Dc5; matt.

Partieschach

Partie Nr. 407. Spanisch. (Aus einem ungetriebenen Turnier.) Aurain-Arany. 1. e4, e5 2. Sd3, Sd3 3. Lb5, a6 4. La4, Sd6 5. 0-0, Ld7 6. Tf1-e1, h7-b5 7. La4-b3, 0-0 8. c3, d5 9. c25, e4! 10. Sg5! Lg4 11. Dc2? (Besser 11. (3)) 11... Sd5 12. Sd4, Sd5! 13. d4, Sd6 14. Sg3? (Sd2!) 14... c5! 15. d5!, Lc5 16. Sd2, Sd4 17. Sd4, La7 18. Lf4? (Lc3!) 18... Sd4! 19. h1, Lc8 20. Td1, Dd4 21. Ld5, Lh3!! Weiß geh auf! Der Läufer darf nicht genommen werden! (22. g3.). Dd3; 23. Sd6, Dg3! usw.), andersseits droht Lg2!

Wirtschaft

„Das Schwergewicht der Arbeit des Versicherungsvertreters hat sich von der Neuwerbung völlig auf die Bestandsverwaltung verlagert“

„Pennal“ im Zigarrenwerk

Kunstform des Deckblattes — Höchste Veredlungsarbeit

Wenn eine um 72 Prozent gegenüber 1938 verminderte Gesellschaft heute rund 60 Proz. der Vorkriegsleistung bewältigt, dann zeugt diese Tatsache für die Geschicklichkeit, Fleiß und Bestenleistung der Betriebsgemeinschaft.

rungen, Folgen des Luftkrieges, Stilllegungen sich ergeben haben, dann wird klar, wie sehr alle diese Umstände auch in Millionen von Versicherungsverträgen eingreifen.

Private Krankenversicherung des Einzelnen, der Betriebsarbeit aufnehmenden Ehefrau, Hausratversicherung des Fliegergeschädigten, Ausbau eines Werkes, Verbringen von Hausrat, Waren, Einrichtungen, Archiven aus Notstandsgebieten — alles beruht die Versicherung. Dabei fällt jeweils dem Vertreter die Hauptaufgabe zu.

Stetige Ergebnisse der Betriebsarbeit

Berliner Handels-Gesellschaft Umsatz höher — Schuldner niedriger

Die Berliner Handels-Gesellschaft, die als bilanzielle Zentralbank unter den deutschen Großbanken eine gewisse Sonderstellung einnimmt, erzielte 1943 bei hervorragendem Geschäftsergebnis ein stabiles Gewinnergebnis. Der Umsatz stieg um 26 Mill. RM, auf rd. 14 Mill. RM, die Bilanzsumme wuchs von 528,9 auf 547,0 Mill. RM.

Umblatt, vor allem das Deckblatt für die verschiedenen Fassons zuschneiden, wollen verstanden sein. Trompetenfuß, Walze, El, Kreisel — einige grundlegende Fassons (EI ist am schwierigsten), fast mathematisch genau und dem natürlichen Blattbau angepaßt müssen die Linien des Deckblattes gezogen werden, immer unter höchstmöglicher Auswertung des kostbaren Tabakmaterials.

Die Krone der Friedensleistung stellt zweifellos das Pennalfasson dar. In eigener Holzform, dem „Pennal“, erhält die Zigarre ihre Gestalt — ohne irgendwelche Preßfallen. Sortieren nach feinsten Farbtönen, Pudern, Verpacken, weitere nicht einfache Arbeitsgänge. Alles ist auf Erzielen bester Produkte abgestellt, dem Raucher bei der sparsamen Zuweisung den größten Genuß (für seine Punkte) zu geben. Die Güteverpflichtung deutscher Zigarrenfertigung wird auch im Kriege gehalten, der Nachwuchs umfassend gebildet. Dabei beweist die erhebliche Anzahl von recht wirksamen Verbesserungsvorschlägen aus der Gefolgschaft das schöpferische Mitgehen, so z. B. bei der neuen Tabakpresse mit den durchlochten Wänden, den Sackklappen an der Reinigungsmaschine, den Einrichtungen zur Lüftererneuerung und -umwälzung, gesundheitlich besonders wichtig und vom Betriebsführer erachtet. Fachlich, kriegerisch und sozial wird erfolgreich versucht, das Beste zu erreichen. Der Gaudenscheid bewies es erneut.

Übersicht über die Zahlungs- und Verrechnungsabkommen

Nach dem Stand von Anfang Januar 1944 veröffentlicht der Eildienst für amtliche und private Handelsnachrichten (Berlin W 9, Potsdamer Straße 24, 1,60 Reichsmark) alle von Deutschland abgeschlossenen Zahlungs- und Verrechnungsabkommen.

Turnen und Sport

Nur Jagd nach Punkten?

Von den Spielrunden um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1943/44 wird man einmal sagen, daß sie bewiesen haben, wieviel mehr in einer solchen Meisterschaft steckt, als die bloße Jagd nach Punkten. Den besten Beweis dafür liefern die durch feindlichen Luftterror schwer getroffenen Städte. Ob in Hamburg oder Hannover, Köln, Kassel, Leipzig, Berlin oder in anderen Städten, die das gleiche Schicksal traf, der Fußball ruhte niemals völlig. Nach einem Spieltag mit geringem Betrieb ging es schon wieder auf vollen Touren. Wo die Post fehlte, wurden die Benachrichtigungen an Spieler und Schiedsrichter per Boten gebracht. Die Zuschauer lasen das Programm auf Maueranschlägen und geschriebenen Mitteilungen an den Sportplatzzäunen. Fehlende Verkehrsmittel wurden zu Fuß oder Rad ersetzt. War der Sportplatz ausgebombt, trat man beim Gegner an. Umkleiden konnte man sich auch — wie einst in den Frühzeiten — hinter dem Sportplatzzaun. Das übrige tat und tut kameradschaftliche Hilfe, die überall da

Wichtigen in wenigen Zeilen

Im Rahmen der Truppenbetreuung veranstaltet die SG. Prag heute Boxkämpfe, an denen bekannte Kräfte wie Dickes (Prag), Knödl (Nürnberg), Bastian (Nürnberg), Bauer (Dresden) und Simuteit (Dresden) teilnehmen.

Die erste Vorrunde um die Deutsche Frauen-Hockeymeisterschaft steigt am 30. April. Sachsens Meister muß gegen VfR. Schlesien Breslau antreten.

In 17 Punktspielen konnte es der Großdeutsche Fußballmeister DSC. bisher auf 99:17 Tore bringen. Heute wäre also im Wettbewerb um seinen Titel der 100. Treffer fällig.

Ohne Machate konnte der Nieder-schlesische Fußballmeister STC. Hirschberg gegen eine Görtzitzer Wehrmacht-EH nur 0:0 erzielen.

Die Fußball-Stadtell von Agram startet in Deutschland am 28. Mai gegen Nürnberg-Fürth und am 29. gegen Augsburg.

Die Leipziger Pferderennbahn eröffnet heute. Die nächsten Veranstaltungen finden am 7. und 14. Mai statt.

ensprang, wo Verlene besonders hart getroffen waren. Spenden von Kleidung halfen die Spielersorgen beheben, Bälle brachte der Gegner mit. Man kam nie auf den Gedanken, kampflös die Punkte „erben“ zu wollen. Man überstieg Paragrafen und Bestimmungen, der Spielbetrieb war das Wichtigste. So wird es auch weiter bleiben.

Heute „Unser DSC.“

Die laufenden Fußballwettbewerbe in den engeren heimatlichen Räumen stehen ganz ordnungsgemäß im Zeichen scharfster Vereinsrivalität innerhalb der sportlichen Grenzen. Nachdem aber der DSC. wieder Gaumeister wurde, geht es ab heute um seinen Großdeutschen Titel. Da heißt es um 15 Uhr im Dresdner Ostra-Gebäude nun nicht „der“, sondern „Unser DSC.“ im Kampfe gegen den ober-schlesischen „Wüdrträger“, guten Germanen Königshütte, der eine sehr starke temperamentvolle Mannschaft stellt. Das Dresdner Publikum soll ihr mit aller sportlichen Achtung begegnen, darf aber gleichwohl wünschen und dies auch zum Ausdruck bringen, daß die Einheimischen gewinnen möchten, worüber wir am Montag früh ausführlich zu berichten hoffen.

Der Hamburger Fußballspitzen-spieler Friedo Dorfel startet wieder für Vienna.

Schepitz, einer der besten Nachwuchs-Fußballspieler von Guts Muts, fiel in Italien auf dem Felde der Ehre.

Fünftal Dresden 100

Der Bann 100 Dresden hat heute fünf Bannvertretungen in den Gebietsmeisterschaften zu stellen: In Dresden 10:20 Uhr Godeffroystraße Hockeymädel im entscheidenden Treffen gegen Titelverteidiger 107 Leipzig, 13:30 Uhr Hiltnerjungens im Fußballgruppenpiel auf DSC-Platz gegen 212 Löbau; auf dem Guts-Muts-Platz 14 Uhr Mädelhandball gegen 105 Annaberg, Handball-HJ. und DJ. starten in Döbeln gegen Bann 139.

Zweimal Dresden — Leipzig

Zwei Schachturniere werden heute im Hockey verheben, einmal die Gaumeisterschaft der Frauen und dann die Gebietsmeisterschaft der Mädel. In beiden Treffen liegt die Entscheidung zwischen Dresden und Leipzig. Kein Zweifel, die Leipziger Frauen und Mädel gehen als Favoritinnen in die Kämpfe, sind doch die ASC-Frauen und die Mädel des Bann 107 Titelverteidigerinnen. DSC. und Bann 100 Dresden haben also schwere Aufgaben zu lösen. Der ASV-Platz ist der Schauplatz 10:20 Uhr der Mädel und 11:30 Uhr der Frauen-Entscheidung.

STELLENANGEBOTE

- Chemische Fabrik Nahe Dresden sucht Betriebsingenieur für neuerrichtete Elektroanlagen, Apparaturbau, Feinregulierung und Metallmontage, techn. Zeichnerin, Stenotypistin für techn. Büro. Angeb. unter 2 9423 an den Fk. Werk in Ostschlesien sucht Betriebsingenieur, Konstrukteur u. Zeichner für interessante Aufgabenstellung in ausbaufähiger Stellung. Angeb. unter 2 9424 an den Fk. ...

Größere Anwaltskanzlei in Dresden

- Größere Anwaltskanzlei in Dresden, jüngere Stenotypistin auch Anfänger (Gebühren) ges., weiche der pflegebedürftigen, kranken, Hausfrau liebw. helfend besteht. Ang. R. 48499 Fk. Wirtschaft, evtl. Stütze, auch alt, kinderlieb, treu, zuverlässig, in Haush. in Dresden evtl. Landstr. Dresd. u. zeitw. Aufenthalt in Ostsch., Chiemsee, ges. Metz. Bäcker, Jägerstr. 9, R. 53373. Zuverlässige Wirtschaftlerin (Frau) gebl. Haush., welche mit allen Haush. arbeiten u. Kochen vertraut ist. Alter 40-50 J., ges. Wachsart vorhanden. Angebote unter 2 9612 an den Fk. ...

STELLENGEWISSE

- Ingenieur (HTL), schwer körperbehindert, sucht Heimarbeit, H. König, Neustadt in S., Böhmische Str. 25. Industriekaufmann u. techn. Köchin in Maschin.- u. Holzind. 30 J. Erfahrung, leit. Stell., Dr. rer. pol., Eng. Franz, gel. Ende 40er, Kes.-Offiz. a. D., sucht wieder verantwortungsvoll. Tätigkeit in Industrie oder Handel. Angebote unter R 4837 an den Fk. ...

VERSCHIEDENES

- Für jg. Frau aus Berlin mit jährl. Tochter, wird für längeren Aufenthalt gute Unterkunft und Verpflegung mit dem Laude, im Erzgebirge od. Sachs. Schweiz, gesucht. Ang. u. R. 48312 Fk. Zuverl. Fra. W., vom Lande, sucht nach auswärts Aufnahmest. gegen stündliche Hilfe. I. Haus u. Gart., evtl. schriftl. Off. Bett. kann z. w. Ang. W. 63383 Fk. ...

TIERMARKT

- Achtung! Suche trag. Ziege. Biere fetter Schafzitrage. Wurgwitz, Adolf-Hilber-Str. 42. Einziges Zöllner-Mädel 1 wobl. Lebrung od. Aderlung f. Kla. Büro sofort gesucht. Vorzugl. mit Zeugnis Bauerer Straße 11 Erdg. ...

Nr. 103. F.A.M. Asel um gesunde Körner, Konstantin, Walter G. ...

FAMILIEN-ANZEIGEN

ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt: Helga Meyer, Olga Kathmann, Studierass. z. Z. Uffz. Dresden, Neunburg, Oster 1944.

Das Schicksal griff unbarmherzig in unser Familienleben. Unser einziges Kind, unser einziges Glück, unser einziges Leben, unser einziges Glück, unser einziges Leben, unser einziges Glück, unser einziges Leben...

Unser geliebter, lebensfroher, einziges Kind, einziges Glück, einziges Leben, einziges Glück, einziges Leben, einziges Glück, einziges Leben...

Am 8. April 1944 verschied unerwartet unser lieber Dr. phil. Hugo Kraatz im 77. Jahre seines schätzenswerten Lebens...

Nach einem Leben rastlosen Schaffens und langer, schwerer Krankheit schied am 13. 4. 44 im 66. Lebensjahr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Frau...

Zwei silberne Hände ruhen für immer. Nach kurzer Krankheit ging heim unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Tante, Frau...

Unser einziges Kind, unser herliebter, edler Junge, Leutnant i. e. Art.-Regt. Fritz Roch, Abtl. der DOP. 1938, geb. 23. 3. 20, gest. 12. 3. 44...

Erneutes Heizeleid brachte uns die Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn u. Bruder Grenadier Horst Rischeke, seiner am 25. 2. 44 erlittenen schweren Verwundung am 2. 3. 44, drei Tage vor seinem 19. Geburtstag, im Osten erlegen ist...

Ein edles Leben voller Liebe und Güte, stets besorgt um seine Lieben, zerbrach. Mein innigstgeliebter Mann, hoffnungsvoller Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, Uffz. Horst Liebscher, geb. 9. 10. 16, ist seiner Verwundung am 22. 3. 44 erlegen...

Nach glücklichem Erlaubnis nach dem Heizen, nach dem Heizen...

Nach langem, schwerem Leiden entließ seine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Frau...

Am 12. 4. 44 verstarb in Oberbarmatz Jan Melanie Weltz geb. Mehrert im Namen aller Hinterbliebenen: Christian Mehnert, Klaus u. Dresden, Trauerfeier: Dienstag, 18. 4. 44, 12.30 Uhr, Krematorium Tolkwitz...

Im festen Glauben an ein Wiedersehen erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der treuversorgende Vater seiner Kinder, unser Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, Uffz. Arthur Böhme, geb. 4. 8. 22, gest. 31. 1. 44...

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und Vati, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel, Unteroffizier Alfred Zdrapp, geb. 15. 12. 14, gest. 24. 1. 44 im Osten des Heilandes fand...

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden schied mein lieber Gatte, unser Vater, Onkel, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Uffz. Ernst Albert Klemm, geb. 24. 11. 77, gest. 12. 4. 44...

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden schied mein lieber Gatte, unser Vater, Onkel, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Uffz. Ernst Albert Klemm, geb. 24. 11. 77, gest. 12. 4. 44...

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden schied mein lieber Gatte, unser Vater, Onkel, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Uffz. Ernst Albert Klemm, geb. 24. 11. 77, gest. 12. 4. 44...

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden schied mein lieber Gatte, unser Vater, Onkel, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Uffz. Ernst Albert Klemm, geb. 24. 11. 77, gest. 12. 4. 44...

Im festen Glauben an ein Wiedersehen erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der treuversorgende Vater seiner Kinder, unser Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, Uffz. Arthur Böhme, geb. 4. 8. 22, gest. 31. 1. 44...

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und Vati, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel, Unteroffizier Alfred Zdrapp, geb. 15. 12. 14, gest. 24. 1. 44 im Osten des Heilandes fand...

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden schied mein lieber Gatte, unser Vater, Onkel, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Uffz. Ernst Albert Klemm, geb. 24. 11. 77, gest. 12. 4. 44...

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden schied mein lieber Gatte, unser Vater, Onkel, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Uffz. Ernst Albert Klemm, geb. 24. 11. 77, gest. 12. 4. 44...

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden schied mein lieber Gatte, unser Vater, Onkel, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Uffz. Ernst Albert Klemm, geb. 24. 11. 77, gest. 12. 4. 44...

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden schied mein lieber Gatte, unser Vater, Onkel, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Uffz. Ernst Albert Klemm, geb. 24. 11. 77, gest. 12. 4. 44...

Unser geliebter, lebensfroher, einziges Kind, einziges Glück, einziges Leben, einziges Glück, einziges Leben, einziges Glück, einziges Leben...

Im festen Glauben an ein Wiedersehen erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der treuversorgende Vater seiner Kinder, unser Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, Uffz. Arthur Böhme, geb. 4. 8. 22, gest. 31. 1. 44...

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und Vati, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel, Unteroffizier Alfred Zdrapp, geb. 15. 12. 14, gest. 24. 1. 44 im Osten des Heilandes fand...

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden schied mein lieber Gatte, unser Vater, Onkel, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Uffz. Ernst Albert Klemm, geb. 24. 11. 77, gest. 12. 4. 44...

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden schied mein lieber Gatte, unser Vater, Onkel, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Uffz. Ernst Albert Klemm, geb. 24. 11. 77, gest. 12. 4. 44...

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden schied mein lieber Gatte, unser Vater, Onkel, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Uffz. Ernst Albert Klemm, geb. 24. 11. 77, gest. 12. 4. 44...

ANTLICHES

Dresden, Freital, Radebeul, - Anzeigepflicht von Zeilen und Zeilenplanen. Gemäß Bundesgesetz des Reichs...

Dresden, - Auswahl für Beschränkte und Erwerbsbehinderte zur bevorzugten Abfertigung bei Arbeitsstellen. Die bisherigen Bestimmungen...

Schluss des amtlichen Teils. Einladung zur ordentlichen Jahreshauptversammlung der Dresdener Kaufmannschaft...

Versteigerungen. Versteigerung von Grundstücken, Gerichtsstraße 15 und 19, Mittwoch, 19. April, ab 10 Uhr...

Geschäfte. Großes Einzelhandelsgeschäft (Geschäftskategorie) zu kaufen gesucht...

Pachtanzeigen. Suche Garten od. Land od. Wochenendort zu pachten od. kaufen od. betreten...

Kapitalmarkt. Gehe 10.000 RM., auch geteilt, auf 2 Hypothek. Ans. un. D. 440 postlagernd Dresden A 28...

big-Johann-Str. 23, für den Publikumsverkehr geschlossen. Am 14. April 1944. Der Leiter des Kreises Dresden A 27...

Das im Grundbuche für Unterwiesenthal Blatt 23 eingetragen Grundstück (Eigentümer am 4. März 1944, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvertrags)...

Die Erziehung der Eltern zurzeit ist Impfverpflichtungsvorschriften vermerkt sind, vorzustellen. Die Zeiten sind unbeeinträchtigt zu erhalten.

Langebück. Die öffentlichen unentgeltlichen Frühjahrsimpfungen (Erst- und Wiederimpfungen) finden Mittwoch, 19. April 1944, 13.30 Uhr, in der hiesigen Volksschule, Kirchstraße 38, statt...

Versteigerungen. Versteigerung von Grundstücken, Gerichtsstraße 15 und 19, Mittwoch, 19. April, ab 10 Uhr...

Geschäfte. Großes Einzelhandelsgeschäft (Geschäftskategorie) zu kaufen gesucht...

Pachtanzeigen. Suche Garten od. Land od. Wochenendort zu pachten od. kaufen od. betreten...

MIETGESUCHE

Schnee 3-Zi-Wohnung mit Küche dinst. von Kriegsverwehrt (Stufe III) gesucht. Fliebig, Dresden N 23, Koper-nussstraße 4.

Die Erziehung der Eltern zurzeit ist Impfverpflichtungsvorschriften vermerkt sind, vorzustellen. Die Zeiten sind unbeeinträchtigt zu erhalten.

Langebück. Die öffentlichen unentgeltlichen Frühjahrsimpfungen (Erst- und Wiederimpfungen) finden Mittwoch, 19. April 1944, 13.30 Uhr, in der hiesigen Volksschule, Kirchstraße 38, statt...

Versteigerungen. Versteigerung von Grundstücken, Gerichtsstraße 15 und 19, Mittwoch, 19. April, ab 10 Uhr...

Geschäfte. Großes Einzelhandelsgeschäft (Geschäftskategorie) zu kaufen gesucht...

Pachtanzeigen. Suche Garten od. Land od. Wochenendort zu pachten od. kaufen od. betreten...

Kapitalmarkt. Gehe 10.000 RM., auch geteilt, auf 2 Hypothek. Ans. un. D. 440 postlagernd Dresden A 28...

KAUFGEUCHE

Hosen, Anzüge, Mäntel für Männer gesucht. Ang. un. D. 57 an Ala, Anz. 8, Prager Straße 8.

Die Erziehung der Eltern zurzeit ist Impfverpflichtungsvorschriften vermerkt sind, vorzustellen. Die Zeiten sind unbeeinträchtigt zu erhalten.

Langebück. Die öffentlichen unentgeltlichen Frühjahrsimpfungen (Erst- und Wiederimpfungen) finden Mittwoch, 19. April 1944, 13.30 Uhr, in der hiesigen Volksschule, Kirchstraße 38, statt...

Versteigerungen. Versteigerung von Grundstücken, Gerichtsstraße 15 und 19, Mittwoch, 19. April, ab 10 Uhr...

Geschäfte. Großes Einzelhandelsgeschäft (Geschäftskategorie) zu kaufen gesucht...

Pachtanzeigen. Suche Garten od. Land od. Wochenendort zu pachten od. kaufen od. betreten...

Kapitalmarkt. Gehe 10.000 RM., auch geteilt, auf 2 Hypothek. Ans. un. D. 440 postlagernd Dresden A 28...

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Abteilung Sport. Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen...

Die Erziehung der Eltern zurzeit ist Impfverpflichtungsvorschriften vermerkt sind, vorzustellen. Die Zeiten sind unbeeinträchtigt zu erhalten.

Langebück. Die öffentlichen unentgeltlichen Frühjahrsimpfungen (Erst- und Wiederimpfungen) finden Mittwoch, 19. April 1944, 13.30 Uhr, in der hiesigen Volksschule, Kirchstraße 38, statt...

Versteigerungen. Versteigerung von Grundstücken, Gerichtsstraße 15 und 19, Mittwoch, 19. April, ab 10 Uhr...

Geschäfte. Großes Einzelhandelsgeschäft (Geschäftskategorie) zu kaufen gesucht...

Pachtanzeigen. Suche Garten od. Land od. Wochenendort zu pachten od. kaufen od. betreten...

Kapitalmarkt. Gehe 10.000 RM., auch geteilt, auf 2 Hypothek. Ans. un. D. 440 postlagernd Dresden A 28...

THEATER

Sächsisches Staatstheater. Opernhaus: 19.30 bis nach 22 Uhr (auch Anz.). Der „Eigentliche Holländer“...

Die Erziehung der Eltern zurzeit ist Impfverpflichtungsvorschriften vermerkt sind, vorzustellen. Die Zeiten sind unbeeinträchtigt zu erhalten.

Langebück. Die öffentlichen unentgeltlichen Frühjahrsimpfungen (Erst- und Wiederimpfungen) finden Mittwoch, 19. April 1944, 13.30 Uhr, in der hiesigen Volksschule, Kirchstraße 38, statt...

Versteigerungen. Versteigerung von Grundstücken, Gerichtsstraße 15 und 19, Mittwoch, 19. April, ab 10 Uhr...

Geschäfte. Großes Einzelhandelsgeschäft (Geschäftskategorie) zu kaufen gesucht...

Pachtanzeigen. Suche Garten od. Land od. Wochenendort zu pachten od. kaufen od. betreten...

Kapitalmarkt. Gehe 10.000 RM., auch geteilt, auf 2 Hypothek. Ans. un. D. 440 postlagernd Dresden A 28...